

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 22. Mai 1856.

Nr. 233.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. Mai. Fortgesetzt animirt. Staats Schuld.  
Scheine 86 1/2. Prämien-Anleihe 113. Ludwigs-Hafen-Verbach 156 1/2. S.  
Commanid-Anth. 122 1/2. Köln-Minden 162 1/2. Alte Freiburger 172.  
Neue Freiburger 162. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61 1/2. B. Meck-  
lenburger 57 1/2. S. Oberschlesische Lit. A. 202. S. Oberschlesische Lit. B.  
175. S. Alte Wilhelmsbahn 210. S. Neue Wilhelmsbahn 177. S. Rhein-  
ische Aktien 118 1/2. S. Darmstädter, alte, 149 1/2. S. Darmstädter, neue,  
128. S. Dessauer Bank-Aktien 116 1/2. S. Oesterreichische Credit-Aktien  
198. S. Oesterreichische National-Anleihe 86 1/2. S. Wien 2 Monate 99 1/2.  
Wien, 21. Mai. Credit-Aktien 394. London 10 Gulden 3 Kr.  
Berlin, 21. Mai. Roggen, kleine Schwankungen; pr. Mai-Juni 71 Thl.  
Juni-Juli 66 1/2 Thl., Juli-August 62 1/2 Thl., September-Oktober 57 Thl.  
Spiritus Anfangs hoch, Schluss niedriger; loco 32 1/2 Thl., Mai 32 1/2  
Thl., Juni 32 1/2 Thl., Juli 32 1/2 Thl., August 32 1/2 Thl.,  
September-Oktober 32 1/2 Thl.; gekündigt 20,000 Quart.  
Kübel pr. Mai 14 1/2 Thl., Sept.-Okt. 14 1/2 Thl. — Aktien fester.

## Telegraphische Nachrichten.

Turin, 18. Mai. Der Redakteur des „Espero“ ist wegen eines Artikels  
über die österreichischen Kinnest-Akte zu sechsstägiger Haft und 100 Lire Geld-  
strafe verurtheilt worden.

Verona, 19. Mai. Die Berichte über den Gang der Seidenraupenzucht  
in den lombardisch-venetianischen Provinzen und in Piemont lauten durchaus  
nicht beunruhigend, die früher gehegten Besorgnisse verminderten sich täglich.

Rivorno, 18. Mai. Der Regen hat aufgehört, aber anhaltend starker  
Wind hemmt noch die Entwicklung der Saaten; auch der regelmäßige Ab-  
gang der Dampfboote ist dadurch einigemal gestört worden.

London, 19. Mai. In der heutigen Nachtigung des Oberhauses er-  
klärte Lord Clarendon, daß England bei den Wirren, deren Schauplatz  
Central-Amerika ist, jede Art von Einmischung abgelehnt habe. Es habe  
sich darauf beschränkt, die Interessen und das Eigenthum seiner Nationalen  
im Staate Costa Rica zu schützen.

Zugleich erklärte er, daß die Circassier den Schutz der Türken und der  
Seestaaten gegen Rußland begehrt hätten und daß die Noten Sardiniens  
dem Parlament vorgelegt worden wären.

Lord Palmerston erklärte im Unterhause, daß wenn die Parl.-Macht  
eingestellt worden wäre, nicht die Reklamationen der schottischen Deputa-  
tion, sondern der Brief des Erzbischofs von Santerbury die Veranlassung  
dazu gegeben hätte.

Die Krim-Untersuchung ist beendet.

Breslau, 21. Mai. [Zur Situation.] Durch den Vertrag  
vom 15. April ist eine so überraschende Wendung in das politische  
System Europa's gekommen, daß man sich nicht wundern darf, wenn  
Motiv, Inhalt und Richtung dieses Aktes immer von Neuem geprüft  
und erwogen werden.

Je räthselhafter aber Manches in und an diesem Vertrage erscheint,  
um so erklärlicher, daß man an geheime Verabredungen dabei denkt.

Indes versichert die „D. A. Z.“, daß ein geheimer Vertrag der  
drei Kontrahenten zu Sicherung des italienischen Besitzthums nicht exi-  
stire, und die in Nr. 232 d. Z. abgedruckte londoner Depesche bestätigt  
diese Behauptung; möglicher Weise aber existirt ein hierauf bezüglicher  
Separat-Vertrag Oesterreichs und Frankreichs, wie ein solcher zwischen  
beiden Staaten auch gleich nach dem Zustandekommen des Bündnisses  
vom 2. Dezember 1854 ohne Vorwissen Englands errichtet ward.

Jedenfalls scheinen Frankreich und Oesterreich eine gemeinsame Po-  
litik in Bezug auf Italien zu verfolgen, bei welcher England sich nicht  
betheiligt.

Mindestens berichtet die „Independance“, daß die ersteren beiden  
Höfe eine identische Note durch ihre resp. Gesandten dem päpstlichen  
Stuhle überreichen ließen, wodurch sie die Nothwendigkeit vorzunehmen-  
der Reformen anempfehlen, ein Schritt, bei welchem sich England nicht  
betheiligt hat, möglicher Weise freilich nur deshalb nicht, weil es keinen  
Gesandten in Rom accreditirt hat.

Das turiner Blatt „Risorgimento“ stimmt dieser Nachricht zu, bei-  
fügend, daß man vom h. Vater zwar nicht die Abtrennung der Lega-  
tionen verlange, im Allgemeinen aber auf den im Savoyischen Memo-  
randum ausgedrückten Ansichten fuße.

Indes widerspricht das „Univers“ allen diesen Nachrichten auf das  
Heftigste und erklärt sie für unglücklich, ohne zu bedenken, daß la  
force des choses in unsern Tagen schon gar manche Unglaublichkeit  
überwunden habe.

Klingt es doch auch unglücklich, daß der h. Stuhl sich bei der russischen  
Kronungsfeier zu Moskau durch einen Kardinal werde vertreten lassen,  
bei den Feierlichkeiten eines schismatischen Kultus durch einen Groß-  
würdenträger der Kirche, und doch steht diese Meldung in der „Gazette  
de Lyon“, also in einem Blatte, dessen römische Mittheilungen meistent-  
heils authentisch sind.

Ueber die den österreichischen Ländern bevorstehende Reorgani-  
sation bringt der „Nord“ interessante Mittheilungen aus Wien.

„Der Entwurf vom Jahre 1854 — heißt es daselbst — hatte die  
Grundlagen des politischen Neubaus angedeutet.

Nachdem die Statthalter der verschiedenen Kronländer sich mit  
den Notabilitäten derselben über die beste Art der Provinzial-Vertretung  
verständigt, verfaßten sie darauf bezügliche Berichte an das Mi-  
nisterium des Innern. Eine eigene Kommission wurde zur Prü-  
fung dieser Berichte ernannt. Der Reichsrath betheiligte sich an  
dieser Prüfung, sowie an der Abfassung der Instruktionen, laut welchen  
die Kommission die organischen Statute ausarbeitete, die gedruckt  
den verschiedenen Behörden mitgetheilt wurden. Se. Excellenz der  
Minister des Innern ließ von dem seinem Departement beigegebenen  
Räthen eine historische Darstellung der Entwicklung der repräsentativen  
Einrichtungen in jeder Provinz ausarbeiten. Auch diese Arbeit liegt  
bereit, nur die historische Notiz über Böhmen ist noch nicht fertig.

Alle diese Aktenstücke sollen am 17. Mai Sr. Majestät dem Kai-  
ser unterbreitet werden, welcher dieselben vor Ertheilung der Sanction  
wahrscheinlich noch ein letztesmal dem Reichsrathe überweisen wird.  
Die alte Eintheilung der Stände wird beibehalten; es wird  
einen Prälaten, einen Herren, einen Ritterstand und die Abgeordneten-

ten der Städte geben; nur wird die Städtevertretung durch die der  
Landgemeinden verstärkt, und so den Erfordernissen der Zeit mehr  
angepaßt.

Die erblichen hohen Staatsämter werden beibehalten. Zwei Prin-  
zen des kaiserlichen Hauses, Se. k. h. Erzherzog Albrecht und Se.  
k. h. Erzherzog Maximilian Erste werden in ihrer Eigenschaft als  
Herzog von Teschen und als Hoch- und Deutschmeister in der National-  
Vertretung ihren Platz nehmen.“

## Preußen.

± Berlin, 20. Mai. Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin  
von Rußland wird bei der Benutzung der Eisenbahn von den ge-  
wöhnlichen Zügen ganz absehen und mit Ertrazügen reisen. Man  
nimmt an, daß Se. Majestät der König mit seiner erlauchten Schwester  
morgen zusammentreffen wird. Besondere Empfangsfeierlichkeiten sollen  
dem Vernehmen nach an denjenigen Orten, welche die Kaiserin passiert,  
nicht stattfinden. — Ueber die Resultate, welche die kirchliche Ge-  
meinde-Ordnung in denjenigen Theilen Preußens, wo sie zur Ein-  
führung gekommen ist, gehabt hat, läßt sich jetzt schon ein ziemlich zu-  
treffendes Referat geben. Die Ermattung und Erschlaffung des Interesses  
an der Kirche und Religion hat einer größeren Lebendigkeit und Theilnahme  
an den Einrichtungen der Kirche, einem kirchlichen und religiösen Le-  
ben Platz gemacht. Was dem Geistlichen in seiner mehr von der Ge-  
meinde abgesonderten Stellung nicht gelingen wollte, das vermag das  
Mitglied des kirchlichen Vorstandes durch sein Zusammenwohnen mit  
dem Nachbar und die ihm von jeher zu Theil gewordene Einwirkung  
auf das Leben der ganzen Gemeinde. Und nicht bloß nach außen hin  
können die Vorstandemitglieder wirken, sondern unwillkürlich thun sie  
dasselbe im Kreise ihrer Familien, da ihnen ja die Verpflichtung ob-  
liegt, ihren Nachbarn mit einem guten Beispiele voranzugehen. Die  
Laster und Leidenschaften aller Art zeigen sich im Abnehmen und die  
Verbrechen verschwinden immer mehr und mehr. Es tritt an ihre  
Stelle ein freudiger, friebfertiger und gehorsamer Sinn und der Un-  
glaube macht dem Glauben Platz. Bedeutsam ist es jedenfalls, daß  
der Einfluß der Kirchenordnung bis über das Gebiet der Kirche selbst  
hinaus auf das der Schule hinübergeht. Auch ist dieser Einfluß nicht  
unwesentlich durch die jüngst erlassenen Regulative für das Schulwesen  
unterstützt worden. Als ein Beleg dafür, wie groß der Einfluß ist,  
kann angeführt werden, daß die jungen Leute in denjenigen Orten, wo  
die kirchliche Gemeinde-Ordnung eingeführt ist, das Bedürfnis zu fähigen  
Anfangen, durch Ergreifen eines besonderen Standes zu Gunsten von  
Kirche und Schule einzuwirken. Es melden sich, und besonders in der  
Provinz Preußen, viele junge Leute, um sich dem Lehrerstande zu wid-  
men, wie man auch eine Zunahme derjenigen bemerkt, welche dem  
Studium der Theologie sich hingeben wollen. — In Oesterreich  
hat das Zeitungswesen in den letzten Jahren ungemein an Bedeu-  
tung gewonnen. Man kann den sichersten Einblick in die Aufnahme  
des österreichischen Zeitungswesens am besten thun, wenn man die Ver-  
sendung der Journale auf der Post in Betracht zieht. Von wiener  
Blättern erhielten durch die Post Beförderung im Jahre 1848:  
1,189,934 Exemplare. Im Jahre 1849 betrug die Summe 7,166,273,  
im Jahre 1850: 8,538,749, im Jahre 1851: 10,260,814, im Jahre  
1852: 9,262,018, im Jahre 1853: 9,791,743, im Jahre 1854:  
13,390,151 und im Jahre 1855: 15,113,588 Exemplare. Die Zahl  
der versendeten Zeitschriften war 70, unter diesen befanden sich 26 po-  
litische, 13 belletristische, 28 Fachzeitungen und 3 amtliche Verord-  
nungsblätter — mit Ausnahme von 3 slavischen, je 1 magyarischen  
und italienischen Blatte — alle in deutscher Sprache. — Dem Cen-  
tralkomitee für die künftigen Eisenbahnen ist von Seiten des öster-  
reichischen Handels-Ministeriums in den letzten Tagen die Concession  
zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Willach in der Richtung  
nach Marburg, so wie zur Untersuchung der Linie bis Udine und  
Brixen erteilt worden. — Der Bau der Eisenbahn von Rom nach  
Frascati ist so weit vorgeschritten, daß bereits die Schienen zwischen  
Ciampino und Frascati gelegt werden konnten.

C. B. Berlin, 20. Mai. Die Publikation der rheinischen Ge-  
meindegesetze mit einer dieselben begleitenden allerhöchsten Kabinetts-  
ordre wird gleichzeitig mit der zur Ausführung der Gesetze bestimmten,  
im Ministerium des Innern entworfenen Instruktion erfolgen.

Es haben heut weilere polizeiliche Maßregeln in Bezug auf den  
Börsenhandel in auswärtigen Kreditbank-Aktien stattgefunden. Nam-  
entlich wurde ein Bankier darüber vernommen, aus welcher Quelle  
er die von ihm in einem versandten Courszettel aufgeführten Course  
der bezeichneten Aktien entnommen habe. Auch von einem persönlichen  
Konflikte zwischen einem der Börsen-Aeltesten und einem Beamten ist  
vielfach die Rede. Diese Vorgänge machen in den betheiligten Kreisen  
ungewöhnliche Sensation. Es wird erzählt, daß von Seiten des Po-  
liceipräsidiums gegen eine Fortsetzung dieser Maßregeln an höherer  
Stelle remonstrirt worden sei.

— Berlin, 20. Mai. Zur Ausführung des Gesetzes vom  
1. August v. J., betreffend die Entbündung der Städte von  
den Lasten der Kriminal-Gerichtbarkeit gegen Ueber-  
nahme fester Renten, wird in einem Circular-Erlasse der königl.  
Ministerien des Innern und der Finanzen vom 15. Mai d. J. darauf  
aufmerksam gemacht, daß die Bezirksregierungen auf Grund des § 7  
l. c. vom 1. Januar d. J. ab die erblosenen Verlassenschafts-  
überall, wo solche bisher von Städten als Früchte der Gerichtsbarkeit  
und nicht erweislich aus einem andern Grunde bezogen worden sind,  
für die Staatskasse in Anspruch zu nehmen und damit in Wahrneh-  
mung des letztern nichts verabäunt werde, geeignete Vorkehrungen zu  
treffen haben, daß derartige Erbfälle rechtzeitig zu ihrer Kenntniß ge-  
langen. — Beiläufig ist in dem Erlasse noch als sich von selbst ver-  
stehend erwähnt, daß die Ausübung des fraglichen Rechts in ihrem An-

fangstermine für den Fiskus unabhängig von dem Zeitpunkt der end-  
gültig zur Ausführung des Gesetzes vom 1. August v. J. durch Ab-  
kommen, resp. durch Ausführungs-Beschlüsse bewirkten Regulierungen sei.

P. C. Berlin, 20. Mai. [Die Volkszählung in Preußen.] Den  
seit her gegebenen Mittheilungen über das Resultat der Volkszählung in  
den einzelnen Regierungs-Bezirken der Monarchie schließen wir heute einige  
Bemerkungen über das Gesamt-Ergebnis dieser Zählung an.

Vorschriftsmäßig wird im preussischen Staat alle drei Jahre eine Zählung  
der Einwohner vorgenommen. Die letzte fand bekanntlich im Dezem-  
ber 1855 statt. Sie stellte 16,990,282 Einwohner des Civil- und 211,731  
des Militärstandes, also eine Gesamt-Bevölkerung von 17,202,013 Men-  
schen heraus. Bei der Zählung im Dezember 1852 ergaben sich 16,754,860  
Personen vom Civil- und 180,551 vom Militärstande, zusammen 16,935,420  
Einwohner. Der Zuwachs in den letzten 3 Jahren belief sich mithin auf  
266,593 Personen, d. h. auf 1,57 pSt. der Volkszahl von 1852. Dieser Zu-  
wachs ist bedeutend geringer, als die Vermehrung in der vorangegangenen  
Periode von 1849—1852. Damals betrug derselbe 537,972 Personen, d. h.  
3,19 pSt. der Einwohnerzahl von 1849.

Seit 1816, mit welchem Jahre die regelmäßigen Zählungen in der preussi-  
schen Monarchie beginnen, ist die absolute Volksvermehrung der Periode  
1853—1855 die geringste. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in den all-  
gemeinen Zeitverhältnissen, namentlich in den politischen Verwicklungen und  
ihrer Verbindung mit Missernten und Seuchen zu suchen. Der in den bei-  
den letzten Jahren die Massen bedrückende Nothstand, die Ueberschwemmungen  
in den Provinzen Preußen und Schlesien, so wie besonders das wiederholte  
heftige Auftreten der Cholera, haben vorzugsweise in den östlichen Land-  
theilen der Zunahme der Einwohnerzahl bedeutenden Eintrag gethan.  
Es wurden in der letzten Periode weniger Kinder als sonst geboren, während  
im Verhältnis mehr Menschen als früher starben. Dazu kam ein beträchtliches  
Anwachsen der Auswanderung. In der Zeit vom 1. Oktober  
1852 bis Ende Dezember 1855 überstieg die Zahl der auf ge-  
sehllichem Wege Ausgewanderten die der Eingewanderten um  
58,000.

Am ungünstigsten gestalteten sich die Verhältnisse zunächst in der Provinz  
Schlesien, in deren drei Regierungsbezirken neben den Ueberschwemmungen  
die Cholera den Fortschritt der Bevölkerungszunahme nicht wenig bestimmte.  
Dann wurde in Ostpreußen namentlich der Regierungsbezirk Gumbinnen  
von epidemischen Krankheiten schwer heimgesucht, während die anhaltende  
Theuerung zahlreiche Arbeiter zur Ueberfiedelung nach andern Bezirken ver-  
anlaßte. In der Provinz Posen starben ebenfalls viele Menschen namentlich  
an der Cholera, während weniger Kinder, als in den früheren Perioden,  
geboren wurden.

Günstiger war die Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse in den übrigen  
Landestheilen. In den ackerbaureibenden Gebieten von Preußen, Pome-  
mern, Brandenburg und Sachsen wirkten die hohen Getreide- und Viehpreise  
auf die Zunahme der Einwohnerzahl. In der Provinz Westfalen zeigte  
der Regierungsbezirk Arnsberg bei dem lebhaften Aufschwung seines Berg-  
baues und seiner Fabrikation eine bedeutende Vermehrung. Im Regierungs-  
bezirk Münster war die Zunahme stets nur eine geringe, und der Regierun-  
gsbezirk Minden, welcher in den letzten 3 Jahren eine Verminderung von 2 pSt.  
aufwies, wurde schon seit längerer Zeit von einer starken Auswanderung be-  
troffen. Von den rheinischen Regierungsbezirken hatten besonders Düsseldorf  
und Aachen einen ansehnlichen Bevölkerungszuwachs. Am meisten wirkte  
darauf die hohe Blüthe des Gewerbleißes mit ihrer vielseitigen Arbeitsge-  
legenheit. Minder günstig erwies sich in dieser Hinsicht der Regierungsbezirk  
Köln, und ganz ungünstig die Regierungsbezirke Koblenz und Arier, in de-  
nen ein großer Theil der Einwohnerzahl auf den seit Jahren wenig lohn-  
enden Weinbau angewiesen ist und bei ihrem schwachen Arbeitsdienste dop-  
pelt den Druck der Theuerung empfindet. Auch haben in den beiden Bezir-  
ken starke Auswanderungen stattgefunden.

In den hochgelegenen Landen hat sich die Einwohnerzahl seit 1852  
von 65,634 auf 63,316, d. h. um 3,5 pSt. vermindert. Am meisten dürften  
die im deutschen Südwesten schon seit mehreren Jahren anhaltenden Theuerungs-  
verhältnisse zu dieser Annahme beigetragen haben.

Für die Haupt- und Residenzstadt Berlin stellt sich der auffallende Um-  
stand heraus, daß die Civilbevölkerung in den letzten 3 Jahren nicht einmal  
um den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen gewachsen ist. Ber-  
lin zählte im Dezember 1852 schon 419,755 Civilbewohner, im Dezember  
1855 aber 426,602, d. h. 6847 mehr, während in dieser Zeit 8993 Kinder  
mehr geboren waren, als Menschen starben.

2 Schrimm, 20. Mai. [Kinderpest.] Leider bin ich in den Stand  
gesetzt, mitzutheilen, wie sich die grassirende Seuche in die Ortshafte Sora,  
1/2 Meile, und Gaj, 1/2 Meilen von hier, verpflanzt hat. Eine halbe Kom-  
pagnie vom königl. 6. Füsilier-Bataillon ist heute hier eingerückt und hat die  
nöthigen Sicherheitsmaßregeln übernommen. Aber auch sofort wurde ein De-  
tachement nach Gaj abgeschickt, um diesen Ort für die Pest gänzlich ab-  
zusperren. Wegen der eingetretenen Seuche wird unser Landwehr-Bataillon  
nicht in Schrimm üben, so auch ist der am 26. d. Mts. hier abgehaltende  
Kram- und Viehmarkt aufgehoben.

## Deutschland.

Hamburg, 18. Mai. Die Angelegenheit des hiesigen Senates,  
ober richtiger des deutschen Bundestages gegen die „Hamburger Nach-  
richten“, ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem das Kollegium  
der Schlichter in seiner Sitzung vom 7. Mai das Refusgesuch der  
„Hamburger Nachrichten“ verworfen hatte, wurden die Eigentümer  
des Blattes sofort wieder bei steigender Geldstrafe unter Vorbehalt der  
bereits vermittelten zur Namhaftmachung des Einsenders der betref-  
fenden Bundestagsbeschlüsse auf das Polizei-Bureau vorgeladen. Die  
Eigentümer der Nachrichten beharrten bei ihrer früheren Weigerung,  
erklärten sich jedoch im Stande und bereit, einen Eid dahin abzulegen,  
daß sie zu der Veröffentlichung jener Aktenstücke durch keine Verletzung  
eines Amtsgeheimnisses in den Stand gesetzt seien, auf welche Erklä-  
rung hin sie um Beendigung der Untersuchung anhielten. Der Polizei-  
herr erklärte hierauf nicht eingehen zu können, und wurde darauf so-  
fort gegen diesen Bescheid zu Senat supplicirt. Doch auch hier scheint  
man zu keiner Beilegung dieser Angelegenheit geneigt, es erfolgte  
vielmehr heute der Bescheid absetzen des Senates, daß dem Gesuch der  
Eigentümer der „Hamb. Nachrichten“ keine Folge zu geben sei. —  
Der Senat hat mehrere Anträge für die nächste Bürgerschafts-Veröffent-  
lichung, welche bis auf die Erweiterung der Hafenanlagen auf dem Gras-  
brook nur von lokalem Interesse sind. Danach soll für den Hafen eine  
Wasserfläche von 220,000 Quadratfuß mit einer Tiefe von 6 Fuß  
unter Null, und von 160,000 Quadratfuß mit einer Tiefe von 8 Fuß  
unter Null gewonnen werden. (Weser-Ztg.)

Oesterreich.

\* Wien, 20. Mai. Se. Eminenz der apostolische Pronuntius, Cardinal Viale Prola, wurde am 19. von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. — Die bischöflichen Konferenzen dürften in etwa 14 Tagen zu Ende gehen. — Der kaiserl. russische General, Graf Stalberg, ist heute mit dem Frühzuge der Südbahn von seiner in besonderer Mission nach Turin gemachten Reise wieder hier eingetroffen und wird sich in wenigen Tagen nach Warschau begeben. — Fürst Gortschakoff wird am 28. d. hier erwartet. — Der kaiserlich russische Botschafterath, Baron Mohrenheim, reist am 21. von hier nach Warschau ab, wo er während der Anwesenheit des Kaisers Alexander verbleiben wird. — Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Karl Ferdinand und Albrecht werden am 21. hier erwartet. — Der k. k. Geheimrath, Baron Koller, welcher bekanntlich zum Kommissar für die Donaustromkatholik-Konferenz ernannt ist, mußte einige Tage das Bett hüten, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung. — Die Frau Gräfin Brandhof wird am 24. d. von hier nach Graz zurückkehren. — Freiherr Simon v. Sina, der Sohn des am 18. d. hier verstorbenen Banquiers, G. v. Sina, hat zum Andenken an seinen Vater den Armen Wiens, ohne Unterschied der Religion, 40,000 fl. C.-M. gespendet.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Der Marquis von Chandos soll die Gouverneurstelle von Victoria angenommen haben. Ist dem so, so wird ihm seine Vorschule als mehrljähriger Präsident einer der größten Eisenbahn-Gesellschaften gute Dienste leisten, und der Kolonie wird es namentlich recht sein, nicht wieder einen militärischen Gouverneur zu bekommen. Es begreift sich, daß man zu alten Halbsohn-Offizieren griff, so lange die Kolonien bloße Stationen waren; aber bei dem Aufblühen der bürgerlichen Betriebszweige Australiens paßt dort eben so wenig ein Soldat zum Gouverneur, wie hier etwa zum Premier-Minister. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß ein altes Weib, wie Aberdeen, der jetzt schon die Türken vor Moskau sieht, dort wie hier besser auf der Stelle wäre. Es ist übrigens nicht zu fürchten, daß der Marquis von Chandos, obgleich er in seiner politischen Ueberzeugung den Peliten nahe steht, nach der Art des „guten Aberdeen“ governiren oder vielmehr regieren werde (denn bekanntlich ist das Gouverneur-Amt in den meisten Kolonien jetzt zu einer Vieckbüchse-Würde abgeschwächt). Mit seiner Eisenbahn-Verwaltung war man sehr zufrieden, und er bringt einen unangestasteten und unantastbaren Charakter in jene Provinz mit. Die eine That, durch die er zuerst allgemein bekannt wurde, verdient auch jetzt noch gerühmt zu werden. Sein Großvater und Vater, echte Aristokraten der For- und Pirt-Periode und der Zeit des Regenten, hatten sich eine ungeheure persönliche Schuldlast aufgewälzt, für die das Erbe der Familie in keiner Weise haftbar war. Aber um die Ehre des Vaters zu retten und dessen Gläubiger zu ihren Ansprüchen kommen zu lassen, gab der junge Chandos seine Zustimmung zur Veräußerung des bedeutendsten Theiles der Familiengüter. Alles, was irgend Werth hatte, als: Sammlungen, Gold- und Silber-Seltenheiten, die alten heir-looms des Hauses wurden unter den Hammer gebracht, und der Marquis von Chandos ist so zwar ein armer Mann geworden, aber sein Name hat von diesem Augenblicke an einen guten Klang im Lande behalten. Es ist noch nicht lange her, daß Lord Derby — ich habe vergessen, bei welcher Gelegenheit — auf dieses Beispiel ausrunder Entfagung hinwies, als einen Beweis, daß die englische Aristokratie doch nicht so ganz verjumpt und verfunken sei, wie man manchmal glauben machen wolle. Ob der künftige Herzog von Buckingham ein guter Gouverneur sein wird, muß die Zukunft lehren. daß er ein Ehrenmann ist, weiß auch die Gegenwart. (R. 3.)

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Das von der Regierung vorgelegte Wahlgesetz enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen. Es wird auf je 40,000 Seelen ein Deputirter und auf je 60,000 Seelen ein Senator gewählt. Die Zahl der Deputirten würde hiernach 303 (45 weniger als gegenwärtig) und die der Senatoren 185 betragen. Die Wahlfrist werden alle 2 Jahre revidirt. Die Wahlbezirke sollen so eingetheilt werden, daß sie nicht unter 500 und nicht über 1000 Urwähler enthalten. Die Wahlen werden 30 Tage vor ihrer Vollziehung ausgeschrieben. Während dieser Zeit sind friedliche Besprechungen über dieselben statthaft, jedoch muß davon der Behörde Anzeige gemacht werden, mit Angabe des Ortes und des Programms. Was die Wahlfähigkeit angeht, so sind nach Art. 9 nicht wählbar die besoldeten Beamten des königlichen Hauses, die obersten kirchlichen, Civil- und Militärbehörden, die Präsidenten und Fiskale der Audienzien, die Magistratsbeamten und Richter und die Sekretäre der Provinz-Deputationen. Nach Art. 10 dürfen Deputirte nur zu Ministern der Krone, Gesandten, Staatsräthen, Präsidenten oder Räten der obersten Tribunale, Generalkapitänen des Heeres, Präsidenten und Fiskale der Audienzien, Subsekretären und Generaldirektoren der Administration und endlich zu Civilgouverneuren oder kommandirenden Generalen der Provinzen befördert werden. — Als Senatoren sind wählbar alle Spanier über 40 Jahre, die 1) 3000 Realen Steuern zwei Jahre vorausbezahlen; 2) 30,000 Realen jährliche Rente oder 3) dieselbe Summe Amtgehalt haben, welcher ohne vorausgehende Untersuchung nicht gefänglich entzogen werden kann, oder endlich die 4) 30,000 Realen jährlich als Pension, Pensionen oder Wartegeld beziehen. Nicht wählbar als Senatoren sind diejenigen, welche in der Provinz der Wähler ein öffentliches Amt ausüben. Deputirte können zu Senatoren gewählt werden, aber diese nicht zu Deputirten. Das Amt der Deputirten und Senatoren ist ein Ehrenamt, daher unentgeltlich und verzichtbar. — Man versichert, daß von Neapel aus, wo sich bekanntlich der Graf Montemolin aufhält, fortwährend eine lebhafteste Agitation längs der spanischen Südküste genährt wird.

Griechenland.

P. G. Wie es scheint, beginnt französischerseits allmählig eine günstigere Auffassung der griechischen Verhältnisse sich geltend zu machen. Wenigstens soll, laut Privatbriefen aus Athen vom 9. Mai, Graf Balauff über die ihm durch den griechischen Geschäftsträger in Paris mitgetheilten Resultate der zur Unterdrückung des Räuberwesens getroffenen Maßregeln sich sehr anerkennend geäußert haben. Den uns vorliegenden Mittheilungen zufolge herrscht jetzt daselbst fast überall wieder Sicherheit; in Nordgriechenland bestehen zwar, wie den Wehrden bekannt ist, noch zwei Räuberbanden, die eine von sieben, die andere von zwölf Mann, die jedoch, aus Furcht vor der Wachsamkeit der Regierung, nichts zu unternehmen wagen. Mit der Verfolgung der Räuber durch die Truppen halten die richterlichen Erkenntnisse gleichen Schritt. Bis zu dem oben bezeichneten Datum war die Zahl der in Athen gefällten Todesurtheile schon auf 46 gestiegen, und man glaubte, daß von diesen, nach Auslieferung mehrerer unter den Verurtheilten befindlichen türkischen Unterthanen und nach Abzug einiger zur Begnadigung sich eignenden Fälle, an 30 zur Vollstreckung kommen dürften. Der Anfang war bereits am 7. d. Mts. mit fünf Straßenräubern gemacht worden, nachdem am Abend vorher bei einer

Emeute, die im Kriminal-Gefängniß ausbrach, ein sechster Delinquent, der gleichzeitig mit jenen hingerichtet werden sollte, und ein anderer zu mehrjähriger Freiheitsstrafe Verurtheilter hatten erschossen werden müssen. Nach der türkischen Grenze sollten in den nächsten Tagen wieder 200 Mann Truppen von Athen abgehen, um den Unternehmungen der Banden, welche in den benachbarten türkischen Provinzen noch immer ihr Unwesen treiben, insoweit diese auch die dortigen griechischen Grenzdistrikte bedrohen, energischeren Widerstand entgegenzusetzen, als es bis jetzt in jenen Gegenden möglich gewesen. Namentlich sollen dem östlichen Phthiotis gegenüber auf thessalischer Seite sich noch an 400 Räuber aufhalten, welche ab und zu die nahe gelegenen Ortschaften Griechenlands beunruhigen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Regierung schickt in diesem Augenblicke ein Korps von 2500 Mann nach dem Paschalik von Adana, namentlich nach Marasch, um die Urheber des Mordes zu ergreifen und exemplarisch zu bestrafen. Der Spruch gegen Salih Pascha von Varna wird in einer Woche publizirt sein, und wie man hört, soll ein strenges Grempl an dem Schänder und Mörder statuirrt werden. Was die Unruhen von Magnesia anbelangt, so hat sich herausgestellt, daß nur Gerüchte von zu erwartenden Unruhen von der Jama in wirkliche verwandelt worden sind. Suleyman Pascha, Gouverneur von Smyrna, begab sich selbst an Ort und Stelle, und es ergab sich, daß die Seele des ganzen Betriebes ein Grieche, Namens Seva, war, der von amerikanischen Missionären zum Protestantismus hinübergezogen worden und ein Proben seines Eifers dadurch geben wollte, daß er die Christen gegen die Muselmänner aufhetzte. Suleyman Pascha hat den Griechen und einige Muselmänner ins Gefängniß nach Smyrna bringen lassen und Alles ist ganz still geworden. Das Einzige, was sich vom Osterfeste in Smyrna und anderswo sagen läßt, ist, daß nie so viel Flinten- und Pistolen-Freudenschüsse die Einwohner theilweise erschreckt haben, als in diesem Jahre. Auch hat sich Mancher durch Ueberladen mit Pulver um seine Hand gebracht. — Die „Presse d'Orient“ bringt eine interessante Korrespondenz aus Ranea in Kreta über den Mißbrauch im Sklaenhandel, der im mittelländischen Meere herrscht. Die Schiffer, welche diese Waare aus Tripolis nach Aegypten oder nach Konstantinopel geladen haben, fürchten unterwegs zu landen, um nicht im Handel gestört zu werden; und da sie oft nicht Nahrung genug haben, so lassen sie lieber die Unglücklichen in die Gefahr des Verhungerns geraten. So ist in Ranea ein Schiff mit 100 Negern, die in Tripolis geladen worden, angefahren; eine Negerin war eben gestorben und viele Kranke waren am Bord. Die Quarantäne-Beamten untersuchten das Schiff und fanden, daß die Krankheit — der Hunger war. Die drei Negerhändler des Schiffes wurden vor Gericht gestellt; man erfuhr, daß die Neger täglich nur eine Hand voll Gerstenmehl in Wasser bekamen, daß Kamfa, der grausamste der drei Negerhändler, sogar dieses vorenthielt, daß er vier Tage hinter einander seit der Abfahrt von Tripolis seinen Negern gar nichts zu essen gegeben habe, und daß so die Negerin ungedommen sei. Eine andere Negerin hatte eine im Schiffe gefundene gepirte Ratte gegessen. Bely Pascha hat sich der Unglücklichen angenommen. Ransa ist bereits zu den Galeeren verurtheilt worden. 24 Kranken hat Bely Pascha ein Haus einräumen lassen, er gab ihnen Betten und Kleidung und läßt sie von dem Quarantäne-Arzt behandeln. Das Beispiel des Paschas fand unter allen Einwohnern eine löbliche Nachahmung, und Jeder beieert sich, den Unglücklichen beizuhelfen. (R. 3.)

\* Jassy, 11. Mai. Gestern Morgen hat uns das 16. österreichische Feldjäger-Bataillon verlassen. In wenigen Tagen marschirt auch ein Theil der hier stehenden Artillerie und Kavallerie nach Oesterreich ab. Das ehemalige k. k. Linien-Infanterie-Regiment Fürst von Warschau wird bis zum Herbst hier in Garnison verbleiben. — Die Stimmung ist hier eine sehr gedrückte, wozu besonders die Ungewißheit beiträgt, in der die Einwohner über die zukünftige Stellung des Landes schweben. Der Handelsstand beklammert sich zwar weniger darum, wer die Zügel der Regierung in die Hand bekommt, wenn nur seine Interessen gewahrt bleiben. — Der neue russische Generalkonsul für die Moldau wird nächster Tage hier eintreffen, worauf sich die vielen Russenfreunde unserer Stadt kindisch freuen. — Aus Braila schreibt man uns, der österr. Dampfer „Fürst Metternich“ schicke sich bereits an, seine regelmäßigen Passagier-Fahrten von Galacz nach Odessa zu beginnen.

Amerika.

\* Die Republik Costa Rica, welche bereits einmal durch das Wilcox'sche Auswanderungsprojekt der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen und durch den kläglichen Ausfall desselben übrigens gar sehr mit Unrecht diskreditirt war, wird jetzt als Ziel der Walker'schen Flibustiers und deren stolze Befiegerin vielfach genannt. Ihre legerwähnte Qualifikation indes nur denjenigen höchst überraschend erscheinen, welche in den vortrefflichen Reisestudien der Herren Dr. Moritz Wagner und Dr. Karl Scherzer\*) die Schilderung der costaricenser Armee und ihres Feldherrn kennen gelernt haben. Daß die berühmten Meisenden in der Equipierung derselben eine auffällige Ähnlichkeit mit den anderthalb Hunderten der Fallstaff'schen Armee gefunden haben, möchte noch am einfachsten aus der Milde des Klimas erklärt werden; aber wenn sie den braven Leuten allen persönlichen Muth absprecken und sich dabei auf das Urtheil eines preussischen Militärs berufen, welcher als Kenner äußerte: „Die einzige Kampfweise, in welcher die Costaricenser bei der wildigen Beschaffenheit der Grenzen viel leisten könnten, wäre die der Tirailleurs; aber ein hiesiger General würde sich wohl hüten, seine Wägen als Plünder zu zerstreuen, weil Jeder, statt zu schießen, ruhig nach seiner Hacienda heimziehen würde.“ — so muß entweder der Walker'sche Oberst Schleifinger ein ungeheurer Hasenfuß sein, oder Don José Joaquin Mora hat den Bullestin in Europa gründlich studirt. Don José ist nämlich der Generalissimus der Costaricenser und hat seine taktischen Studien in der Arena der Hahnenkämpfe von San José gemacht; übrigens aber ist er der Bruder des wackeren Präsidenten der Republik, Don Juan Rafael Mora, welcher neben dieser ehrenvollen Stellung zugleich im Besitz der größten Kaffee-Hacienda des Landes ist und gleich seinem Premier-Minister Carazo, Waarengewölbe und Laden hält. Gewiß ein Beweis für die republikanische Einfachheit der dortigen Sitten, für welche es denn auch nichts Anstößiges hat, daß an den Sonnabenden, wo das Landvolk in Masse auf den Wochenmarkt nach San José kommt, das Regierungsbureau aus dem einfachen Grunde geschlossen ist, weil die ersten Beamten der Republik für die Staatsgeschäfte keine Zeit haben, sondern Rattun ausschneiden müssen. Indes darf man nicht glauben, daß bei solchen primitiven Zuständen die Achtung der Wissenschaft ausgeschlossen wäre; vielmehr werden unsere Gelehrten, welche als Staatsmänner bei uns so sehr in Mißkredit gekommen sind, Respekt vor einer Republik bekommen, in welcher jeder Congress-Representant ein Jahr vor seiner Erwählung ein Grundeigentum von 3000 Pesos besitzen oder Titular-Professor, Präsident und Minister aber Professoren irgend einer Wissenschaft sein müssen, was freilich nicht so schwer halten kann, da sämtliche Wissenschaftsstühle in der 800 Bände starken! Universitäts-Bibliothek aufgehäuft sind, zu deren Schranken in der Regel kein Schlüssel zu finden ist. Nicht minder charakteristisch und ein erfreuenswerthes Zeugniß für die Moralität der Republik sind übrigens die Bestimmungen, daß „Undankbarkeit gegen Vater und Mutter, Verlassen seiner Frau und Kinder oder notorische Vernachlässigung der durch die Familie auferlegten Pflichten“, den Verlust des Bürgerrechts nach sich ziehe; der Präsident der Republik aber — verheirathet oder Wittwer sein muß.

\*) Die Republik Costa Rica in Central-Amerika. Reise Studien und Skizzen aus den Jahren 1853 und 1854, von Dr. Moritz Wagner und Dr. Karl Scherzer. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 1856.

Unsere Jungfrauen und Wittwen werden es gewiß gern hören, daß Costa Rica von den oben genannten Reisenden der deutschen Auswanderung vor allen andern Ländern Amerika's als das geeignetste dringend und in lockenden Farben empfohlen wird.

Provinzial-Beitrag.

\*\* Breslau, 21. Mai. Herr Robin hat gestern den zweiten Cylus seiner physikalischen Soireen eröffnet, und durch eine Reihe ebenso überraschender, als belustigender, vor allem aber durch die elegante Form ihrer Ausführung höchst gefälliger Experimente die lebhafteste Bewunderung des ziemlich zahlreich versammelten Publikums sich erworben.

Sein brillanter und wunderbarer Apparat gestattete ihm, den Vorstellungen eine große Abwechslung zu geben, und zwar dergestalt, daß die Produktionen des einen Cylus sich in dem folgenden nicht mehr wiederholen, die neuen aber wegen noch größerer Räthselhaftigkeit ihrer Erscheinung auch das Interesse lebhafter ansahen.

Veider gestattet der Raum nicht, in eine detaillirte Beschreibung dieser Produktionen einzugehen, und bemerken wir daher nur, daß „der rauchende und musikalische Harlequin“ gar wohl mit dem klugen Psau des früheren Cylus wetzieren kann; „Flora's Blumenkorb“ aber eines der überraschendsten und anmuthigsten Experimente ist, welches wir jemals ausführen sahen.

Nicht zu beschreiben aber ist der komische und verbüßende Eindruck, welchen das Experiment des Verschwindens der Madame Robin hervorbringt. Auf einem Tische stehend, welcher kaum zu einem Drittheil seiner Höhe mit einem herabhängenden Teppich bedeckt und frei inmitten der Bühne aufgestellt ist, wird über die Dame ein hohes, spitz zulaufendes Futural gestülpt, und kaum daß dies geschehen, wird es umgelürzt, und die Dame ist verschwunden!

Wer das Experiment nicht selbst mit angesehen, wird mit Erklärungsgründen leicht bei der Hand sein, aber bei eigner Anschauung finden, daß sie nicht Stich halten und sich dem heitern Räthsel gegenüber für ratlos bekennen.

Die den Beschluß der Vorstellung bildenden Nebelbilder haben gleichfalls gewechselt und auch hinsichtlich ihrer gesehen wir, einen noch günstigeren, oft bis zur vollkommenen Illusion gesteigerten Eindruck gewonnen zu haben. Dies gilt namentlich dem Licht-Effekt, welchen Herr Robin durch ziehende Wolken bei Mondbeleuchtung hervorbringt, wie z. B. bei Schloß Bellem, Egion Geber, Hasen von Rochelle. In dieser Art von Combination ist Herr Robin ganz unvergleichlich, und seine Nebelbilder wahre Meisterwerke, deren wiederholter Anblick nimmer ermüdet, sondern immer neue Reize enthüllt.

§ Breslau, 21. Mai. [Zur Tageschronik.] Trotz der schwankenden Mai-Witterung, welche diesmal im Wechsel von Wärme und Kälte, Regen und Sonnenschein, wahrhaft aprilmäßige Laune entwickelt, haben die Gartenfeste nunmehr begonnen und versehen nicht, ihr beständiges Publikum immer wieder anzulocken. Zu den gewöhnlichen Konzerten im Freien gesellte sich gestern ein besonders festliches Arrangement in den weiten Räumen des Volksgartens, mit bunter Ballon-Illumination, bengalischen Flammen, Luftballons, Schloßmusik u. s. w. veranstaltet. Auch in den schönen Anlagen des Wintergartens wurde gestern Abend nach beendeter Vorstellung des Sommertheaters zum erstenmale ein Militär-Konzert von der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments gegeben. Der Besuch war an beiden Orten, obwohl gleichzeitig ein größeres Ressourcen-Konzert im Schießwerder stattfand, ziemlich zahlreich.

Heute Vormittag fuhr das Dampfboot „Marie Louise“ stromabwärts und passirte die Schleuse am Bürgerwerder, wobei es die Schwierigkeiten des dort sehr beengten Fahrwassers mit Leichtigkeit überwand. Gestern und heute waren die Spazierfahrten auf der Oder eingestellt. Die Folge wird zeit, ob das bisher zu Lustpartien verwendete Boot sich eben so gut zur Dampf-Schleppschiffahrt eignen wird. Dasselbe hat übrigens früher Jahre lang den Verkehr der Döbshäuser auf der Havel und Spree bis Berlin geleitet und wesentlich gefördert. Bekanntlich wird jedoch das Boot den hiesigen Dienst lediglich provisorisch versehen, da schon zum 1. Juni der neue eiserne Bugstr-Dampfer „Breslau“, welcher in einem der Nordseekäfen gebaut worden ist, die Dampf-Schleppschiffahrt zwischen hier und Frankfurt a. O. übernehmen soll.

Wegen des Frohnleichnamfestes fällt morgen die Sitzung des Schwurgerichts aus.

o Aufgeschaut! Breslau, 21. Mai. Morgen in der Stadtverordneten-Sitzung soll den Vätern der Stadt abermals das früher einstimmig verworfene Projekt des Ankaufs der Ackerparzellen vom rothen Vorwerk vorgelegt werden. Möchte daher die Versammlung recht zahlreich sein und mit einem entschiedenen „Nein“ die Sache abweisen. Denn hat die Stadt viel übrige Kapitalien, so möge sie entweder Schulden bezahlen und sich für Zeiten der Noth guten Kredit sichern, oder sie möge das Geld verwenden, um den erst neuerdings wieder erhöhten Realerlös auf den früheren Sach herabzusetzen; oder sie möge Rentenbriefe kaufen, wobei sie höhere und sichere Zinsen hat, als von den armen Pächtern der Parzellen vom rothen Vorwerk, und außerdem noch 7 bis 8 Prozent am Kapital verdient; in allen diesen Fällen käme das überflüssige Geld allen hiesigen Grundbesitzern zu Gute.

Doch sollen durch den Ankauf dieser in verschiedenen Theilen der Felder vor dem Dhlauer-Thor separat liegenden, theils der Ueberflutung ausgesetzt, theils zum Döbshäuser gehörenden, sämtlich aber von Grundwasser leidenden Landparzellen ungeheure Vortheile zu erzielen und Gewinn zu machen sein. Darauf ist erstlich zu entgegnen, daß man dem gegenwärtigen Besitzer dieser Parzellen so viel Kenntniß seines Eigenthums und zugleich so viel Familienliebe zutrauen dürfe, daß er gewiß nicht auf den Verkauf dringen, sondern diesen Vortheil, welchen der Besitz jener Ackerstücke geben soll, selbst für sich und die Seinen ausbeuten würde. Andererseits dürfte es einer Kommune, wie Breslau, nicht würdig sein, sich durch den Schaden oder entgangenen Gewinn eines ihrer Angehörigen zu bereichern.

Der große Nutzen für die Stadt soll aber in folgendem bestehen: „man müsse den Weg, welcher früher hinter dem ober-schlesischen Bahnhofs von Huben nach der Laucienstraße herabließ, wieder herstellen und bis auf die Klosterstraße verlängern.“ Muß man zu diesem Behuf für hunderttausend Thaler Feldacker kaufen? Genügt es nicht, den gegenwärtigen Milde-Meyerschen Weg etwas zu verbreitern (wozu einige hundert Thaler nöthig sind) und auf diese Weise den kubener Kommunikationsweg hinter der jetzigen Ausdehnung des ober-schlesischen Bahnhofs wieder herzustellen? Und ist denn überhaupt die Stadt zu dieser Herstellung verpflichtet? Der Weg bestand seit unendlichen Zeiten und lag auf dem zum rothen Vorwerk gehörenden Grunde. Hat nun der Vorwerksbesitzer diesen Weg an die ober-schlesische Eisenbahn mit den angrenzenden Ackern zugleich verkauft, so möge er poliz eilich angehalten werden, diesen Weg weiter draußen auf seinem Grunde wieder herzustellen. Oder hat die Bahndirektion mit dem erkannten Acker zur Bahnhofsvergrößerung zugleich diesen Weg mit in Benutzung genommen, so halte man die Bahndirektion an, auf ihre Kosten anderweitig diesen Kommunikationsweg wieder zu etablinen.

Man sagt ferner: „die dortigen Straßen müßten verlängert und neue Stadttheile angelegt werden, wobei die Stadt durch Verkauf der Bauplätze so viel verdienen könne, wie andere Bauplätzeplakanten.“

Darauf ist zu bemerken: daß es erstlich einer Kommune, wie Breslau, nicht würdig sei, unter die Bauplätzeplakanten herabzusinken. Dann aber werden von den Privatspekulanten dergleichen Geschäfte meist auf so gewagte Weise gemacht, daß die Stadt an solchen Waagnissen nicht Theil nehmen kann (weil sich Niemand finden dürfte, das Risiko für die Stadt zu übernehmen) und daher auch keine Aussicht auf Verdienst hat. Außerdem ist zu bemerken: daß man Städte nicht macht, wie einen



der Thiere und deren technische Benutzung enthalten ist. Die sämmtlichen literarischen Arbeiten des Oberlehrers Scholz in Münsterberg haben in der Lehrerschaft schon einen so guten Klang, daß es nicht notwendig erscheint, die hier angelegte besonders empfehlend zu wollen; durch diese Zeilen sollte bloß die Aufmerksamkeit auf dieselbe hingelenkt werden.

[Erbumsiegelung der Königl. Schwedischen Fregatte „Eugenie“, in den Jahren 1851 bis 1853 zc., übersetzt von Anton v. Schel, in 2 Bdn. Berlin 1856, bei Otto Janke. — Dieses Werk behandelt die berühmte Reise, welche Südamerika, Panama, Californien, Tahiti, Australien, China, Manila, Batavia und das Kap der guten Hoffnung berührte. Es unterscheidet sich, als eine Uebersetzung des schwedischen Wertes von E. Stogman, von einem andern ebenfalls bereits übersetzten, welches denselben Stoff behandelt, dadurch, daß es nicht bloß die individuellen Ansichten eines einzelnen Mitreisenden enthält, sondern auf den Reiseberichten der Offiziere jener Fregatte und den amtlichen Rapporten beruht. So erhalten wir darin, neben einem interessanten Reisebericht, zugleich zuverlässige Nachrichten über wissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Der Uebersetzer hat von dem Könige von Schweden ein Zeichen allerhöchster Anerkennung erhalten; — das deutsche Publikum möge dem Verleger durch theilnehmende Würdigung des Wertes die Anerkennung zollen, die ihm vorzugsweise gebührt, indem er, wie der Uebersetzer in der Vorrede einräumt, die Uebersetzung veranlaßte, andrerseits indem er das Werk mit vielen Karten, Plänen, Holzschnitten und 20 Bildern in Farbendruck auf die reichste und gefälligste Weise ausstattete. R. Spr.

\* [Eine französische Schriftstellerin aus Schlefien.] Die Verfasserin des Schloßes Gocyn und anderer beliebter Romane, unsere Landsmännin Ida von Düringsfeld, welche mit ihrem Manne, dem Baron von Heinsberg, längere Zeit in Italien und Dalmatien gelebt hat, worüber wir interessante Mittheilungen zu erwarten haben, lebt jetzt in Belgien und Frankreich. Dort ist sie mit einem Romane in französischer Sprache unter dem Titel: „Nico Velkhi“ aufgetreten. Derselbe erschien zuerst mit vielem Beifall in der von Alexander Dumas zu Paris herausgegebenen literarischen Zeitschrift: „Le Mousquetaire“ und ist in diesen Tagen in Brüssel in einem besonderen Bande herausgegeben worden. Wir erhalten eben Nr. 78 der in Brüssel herauskommenden Zeitung „der Telegraph“, worin dieser Arbeit der deutschen Verfasserin ein gebührendes Lob spendet wird. Dabei ist bemerkenswerth, daß der Gemahl dieser fruchtbareren Schriftstellerin, der sich sonst hauptsächlich mit Sprachstudium beschäftigt hat und dem wir mehrere schätzbare Beiträge in dem „Magazin der Literatur des Auslandes“ von unserem Landsmann, dem Herrn Lehmann in Glogau, herausgegeben, verdanken, ebenfalls die Literatur bereichert. Von ihm erscheint in dem „Bulletin du Bibliophile belge“ in Brüssel eine Bibliographie der Schriftsteller Dalmatiens. Er hat das Verzeichniß alphabetisch geordnet und jedem Verfasser, soweit es ihm möglich war, das Geburtsjahr beigefügt und die Titel der von ihm bekannt gemachten Schriften, wobei auch alle Sprachen Europas vorkommen, sowie alle Stände, denn in Dalmatien haben die Vornehmsten zugleich die meiste Bildung und Gelehrsamkeit, und man erfährt über den Reichthum der dortigen Literatur. Wöchte doch dies deutsche fleißige Ehepaar bald wieder in deutscher Sprache die Leser erfreuen.

[Ansicht einer Amerikanerin über das Glück.] Eine Dame äußert sich in den „Boston Times“ über „vollkommene Glückseligkeit“ in folgenden Worten: „Ich bin eine Frau und habe alle Schwächen der weiblichen Naturen, allein da ich eine gute Konstitution besitze, kann ich einen ziemlich hohen Grad von Vollständigkeit ertragen. Bäte man mich, ich solle meine Ansicht über vollkommenes irdisches Glück aussprechen, so würde ich antworten, es müsse aus folgenden Dingen zusammengesetzt sein: ein schnelles Pferd, mein Lieblings-Nachtweiss, ein gut anschießender Frack mit einem schönen Manne in demselben und schließlich einen der neuesten pariser Damenhüte! Sollte dies Alles zusammen nicht ein ganzes Menschenleben hindurch zum Glück ausreichen, so bin ich gern bereit, mich eines Besseren belehren zu lassen.“ (H. C.)

**Gefekgebung, Verwaltung und Rechtspflege.**

§ Breslau, 19. Mai. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: 1) Tagelöhner Ernst Trippke aus Dammer, Kreis Oels, wegen dreier einfacher Diebstähle, zu 1 Jahr Gefängniß, und Tagelöhner Carl Schubert aus Buschwig, wegen Theilnahme an einem einfachen Diebstahl (im Rückfalle), zu 2 Jahren Zuchthaus, nebst Polizeiaufsicht, beide dagegen von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen; 2) die unweibh. Johanna Körnig aus Bentlau zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 3) Schuhmachergeselle August Wölle aus Wising unter Freisprechung vom schweren, wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, 1jährigem Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

Sitzung vom 20. Mai. Heute sind bestraft worden: 1) Kuhlhirt Peter Hein aus Sommerau, wegen versuchten schweren Diebstahls im ersten Rückfalle, mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus nebst 3jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht; 2) die unweibh. Karoline Roglinsky aus Tarnowitz, welche sich schuldig bekannte, bei einem Termine vor dem hiesigen Appellationsgericht über ihre angelegliche Unbefolgsamkeit (obwohl sie bereits 3mal bestraft war) wissentlich ein falsches Zeugniß abgelegt und beschworen zu haben, wegen Meineids, mit 2 Jahren Zuchthaus; 3) Tagelöhner Karl Hoffmann aus Ober-Sapratzschine, wegen neuen schweren Diebstahls, mit 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht; 4) Tagelöhner Josef Gleich aus Trebnitz, dessen Mitangeklagter Josef Schmidt gestorben war, wegen zweier schwerer Diebstähle, mit 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht von gleicher Dauer.

§ Breslau, 21. Mai. [Der Preßprozeß gegen den Pastor Fr. Gillet in zweiter Instanz.] Heute Vormittag wurde die Anklage wider den Pastor Fr. Gillet hier selbst wegen Verleumdung eines Religions-Dieners (Konfist.-Rath Falk) in Beziehung auf seinen Beruf vor dem hiesigen Appellhofe verhandelt. Derselbe bestand aus dem Herrn Appell.-Ger.-Vize-Präsidenten als Vorsitzendem, Hr. Geh. Rath Vergue, und den Hrn. Appell.-Gerichtsräthen Jyffelstein, Schreier und v. Glahn, als Beisitzern. Die Staatsanwaltschaft war durch Hrn. Staats-Anwalt Fahn, die Verteidigung durch Hrn. Rechts-Anwalt Fischer vertreten.

Der Angeklagte, welcher in erster Instanz durch Kontumazial-Erkenntniß zu 150 Thlr. Geldbuße, event. 2monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden, hatte selbst appellirt, war aber auch bei dem heutigen Termine nicht erschienen. Nach eröffneter Sitzung, der ein gewähltes Publikum von Früh 9 Uhr bis zum Schlusse, Nachmittag 3 Uhr, beiwohnte, wurde ein überflüssiges Resumé von dem Inhalte der Anklage und der sehr umfangreichen Appellations-Rechtfertigung durch Hrn. Appellations-Ger.-Rath v. Glahn zum Vortrag gebracht.

Gegenstand der Anklage war bekanntlich eine Schrift des Pastor Dr. Gillet unter dem Titel: „Falk's Abschiedspredigt und die Geschichte zc.“, weil in der Vorrede und in der zweiten Abtheilung derselben die amtliche Thätigkeit des Konfistorialraths Falk auf beleidigende Art dargestellt würde. Diesem gegenüber machte die Verteidigung zuvörderst den Einwand der Nicht-Kompetenz der Staatsanwaltschaft und des Gerichtshofes; denn nach § 9 des Ges. vom 29. März 1844 wäre zu dem Antrage auf gerichtliche Untersuchung im vorliegenden Falle nur der Minister der geistlichen Angelegenheiten berechtigt gewesen. Ferner versuchte sie darzutun, daß die Gillet'sche Schrift nur eine historische-kritische Untersuchung sei, welche auf wahren Thatfachen beruhe. Die Verteidigung bestritt endlich die Absicht der Beleidigung seitens des Angeklagten, da dieser vor der Veröffentlichung der Schrift zwei Justizbeamte zu Rathe gezogen und auf ihren Vorschlag manche Stellen weggelassen habe. Ein unliebsames Faktum, das ihm von Anderen zur Aufnahme empfohlen wurde, habe er sogar als nicht zur Sache gehörig mit Entrüstung zurückgewiesen. Daß aber Konfistorial-Rath Falk durch die fragliche Schrift überhaupt nicht beleidigt worden, erhelle aus seinem Stillschweigen, da er niemals einen Strafantrag gestellt.

Freiheit des Wortes für alle Richtungen der protestantischen Kirche gewahrt wissen, und beantragte deshalb schließlich die Freisprechung des Angeklagten und Freigabe der inkriminirten Schrift.

Bezüglich des Umstandes, daß die Gillet'sche Schrift vom reformirten Standpunkte aus keine Beleidigung enthalte, berief sich die Verteidigung u. A. auf das Urtheil der „Berl. evang. Kirchen-Zeitung“ und mehrerer süddeutschen Blätter, beantragte auch ev. die Einholung eines Gutachtens der einzigen deutschen reformirten Fakultät zu Heidelberg, was indes vom Gerichtshof als unerheblich erachtet und zurückgewiesen wurde.

Dagegen hielt die Staatsanwaltschaft die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht und suchte die Gründe des Defensors nach einander zu widerlegen. — Das Erkenntniß des Appellhofes änderte das erste Urtheil vom 4. Debr. v. J. dahin ab: daß der Angeklagte Pastor Dr. Gillet wegen Verleumdung eines Religionsdieners u. s. w. mit 25 Thlr. Geldbuße, event. 10 Tagen Gefängniß zu bestrafen, und der inkrim. Theil der Schrift aus allen noch vorfindlichen Exemplaren zu vernichten sei. Unter den Gründen heben wir hervor, daß der Präjudizial-Einwand des Verteidigers als nicht begründet, die Gillet'sche Schrift aber als eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse seitens des Angeklagten bezeichnet wurde, weil derselbe durch Herausgabe der Schrift eine Angelegenheit, die lediglich vor das Forum des Presbyteriums, oder der reform. Hofgemeinde gehörte, vor die Öffentlichkeit gebracht habe. Mildernde Umstände sind in Uebereinstimmung mit dem ersten Richter angenommen, und ist deshalb prinzipialiter auf Geldbuße erkannt worden.

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

E. [Wie steht es um unsere Feldfrüchte?] Das ist gerade jetzt eine sehr wichtige Frage, wo die Getreidepreise von neuem steigen und auf allen Seiten Besorgnisse wegen der Zukunft auftauchen. Die Antwort auf diese Frage läßt sich freilich nur beschränkt geben, da die Erfahrung der früheren Jahre uns lehrt, daß sie erst, wenn die Erndte reif ist, mit Sicherheit gegeben werden kann. Jedoch will ich anführen, wie es eben jetzt um die Feldfrüchte steht und welche Erwartungen man von ihnen hegen kann.

Die Trockenheit, die von Ende April bis in die ersten acht Tage des Monats sehr überhand genommen hat, und dazu noch von kalten rauhen Winden begleitet war, hatte die Vegetation sehr zurückgehalten, und war insbesondere nicht geeignet, die vielen schwachen Weizen- und Roggen-Saaten zu kräftigen. Seitdem wir jedoch wieder Wärme haben und diese von Regen bealeitet ist, hat sich alles auf erfreuliche Weise erholt. Namentlich läßt der Roggen in den meisten Gegenden unsers Vaterlandes wenig zu wünschen übrig. Indes hat sich der wohlthätige Regen nicht überall in gleichem Maße eingefunden, und man klagt insbesondere in Oberschlesien noch über große Trockenheit, so daß dort auch die Saaten meist schwach stehen, und wenn nicht bald ausgiebiger Regen fallen sollte — man keine glänzende Hoffnungen für die Ernte hegen kann. Die starken und meist auch kalten Winde, welche denselben, wenn ihn auch der Himmel einmal sendet, stets folgen, lassen seine wohlthätige Wirkung nicht zur Vollständigkeit gelangen. Daß aber hierin Niederschlesien, vorzüglich aber die Gebirgsgegenden, in den jüngsten Tagen mehr Regen gehabt, und sich in Folge dessen alle Früchte außerordentlich gebessert haben, das ist aus den von dort eingegangenen Berichten ersichtlich. Dasselbe hat der Weizen seit diesen Tagen sein Aussehen auf's vortheilhafteste verändert; der Roggen ist ausgehoben und wird in acht Tagen zu blühen anfangen; die Gerste und Hafer stehen üppig; die Kartoffeln gehen gut und kräftig auf; kurz Alles berechtigt zur freudigsten Erwartung. Möge der Himmel für Weizen und Roggen eine günstige Blüthezeit — auf die es so sehr ankommt — geben, und es für die Sommerfrüchte nicht an dem benötigten Regen fehlen lassen! Gewährt er diesen Wunsch, dann ist eine reichliche Schüttung zu erwarten, und da der Stand der Früchte meist ein dichter ist, so kann und wird das einen sehr guten Ertrag geben.

Was dann die entscheidende Frucht, d. i. die Kartoffel, betrifft, so herrscht unter den sämmtlichen Landwirthen die Meinung, daß sie dies Jahr mehr, als in den früheren, von der Krankheit verschont bleiben werde, und wenn das in Erfüllung gehen sollte, so wird sicher die Noth bald nach der Ernte ein Ende nehmen. — Groß aber ist dieselbe bis jetzt auch beim Vieh, weil Gras und Klee im Wachssthum stocken und immer noch nicht ausreichendes Futter gewähren. Am meisten klagt man hierüber in Oberschlesien, und das Aussehen des Viehes daselbst bezeugt leider diese Klagen nur allzu sehr. — Dem hier gegebenen Bericht soll unter Kurzem ein ausführlicherer folgen. Möge er günstiger sein!

**Die in dem Geschäfts-Lokale der Handelskammer ausliegenden Proben.**

Das königl. Ministerium für Handel u. s. w. hat der hiesigen Handelskammer eine Sammlung von Proben, welche von den, auf der Industrie-Ausstellung zu Paris ausgestellt gewesen, französischen und britischen kammwollenen, baumwollenen und gemischten Waaren entnommen sind, zugehen lassen. Diese Proben liegen bis zum Schlusse dieses Monats im Geschäftslokale der Kammer zur Ansicht für Handel- und Gewerbetreibende aus und werden spätestens am 1. Juni an das königliche Ministerium zurückgesendet, da sie alsdann die ihnen vorgeschriebene Tour bei den Handelskammern des Staates gemacht haben.

Die in Rede stehende Sammlung ist in vielem Betrachte höchst interessant, und bleibt es nur zu bedauern, daß bei manchen Proben nicht zu erkennen ist, ob sie französischen oder englischen Ursprungs sind, und daß häufig Preisangaben fehlen.

Indem wir glauben, den diesseitigen Industriellen einen Dienst zu erweisen, wenn auf diese Proben-Sammlung aufmerksam gemacht wird, kommen wir denselben damit gern entgegen, daß wir ein von wenigen Worten begleitetes Verzeichniß der ausliegenden Gegenstände hier folgen lassen.

- Es sind vorhanden:
- 1) Zwei reiche Kollektionen von französischen einfachen, karicirten und Doppel-Merinos von verschiedenen Fabrikanten in weiß, rosa, orange, grau und vielen andern Farben.
- 2) Eine reiche wollene Damastdecke in schönster Arbeit von Henri Delattre père & fils, welche auf verschiedenen Gewerbe-Ausstellungen prämiirt worden sind.
- 3) Eine bedeutende Kollektion von französischen wollenen und mit Seide gemischten Möbel- und Kleiderstoffen.
- 4) Flanelle aus der Gegend von Rheims.
- 5) Darge's aus Roubaix.
- 6) Serge's de Berry aus Amiens.
- 7) Preise sind bei den ad 1 bis 6 aufgeführten Mustern nicht angegeben.
- 8) Eine reiche Kollektion von französischen Thibets von verschiedenen Fabrikanten, in Breiten, welche bis zu 2 Metre, = 3 berliner Ellen, ansteigen. Bei diesen Proben sind Preise angegeben. Dieselben erheben sich bis 12 Francs pro Metre für die breitesten Stoffe.
- 9) Eine große Sammlung von Westenkstoffen in Wolle und Baumwolle ohne Preisangaben.
- 10) Ein Teppichmuster in Wolle, Baumwolle, Seide ohne Angabe über Abstammung und Preis.
- 11) Poplins, einfache, doppelte und moirirte, von Pim brothers & Comp. in Dublin, welche auf mehreren Gewerbe-Ausstellungen Preise erhalten haben. Die schönen Kleider- und Portierenstoffe sind 24 Zoll breit und kosten die Yard von 3 Sh. 11 Pce. bis 5 Sh. 8 Pce.
- 12) Ein englischer bedruckter Baumwollenstoff von W. Fry und Comp. zum Preise von 3 Sh. 10 Pce. die Yard.
- 13) Ein englischer leichter aus Baumwolle und Wolle bestehender Stoff, welcher angeblich nach einer neu erfundenen Methode unter Anwendung eines Metall-Niederschlags appetitirt sein soll.
- 14) Englische Möbelstoffe aus Seide und Wolle in verschiedenen Farben und Dessins.
- 15) Eine reiche Sammlung von, wahrcheinlich englischen, gemischten Stoffen aus Wolle, Baumwolle und Seide zu Damenkleidern ohne Preisangaben.
- 16) Eine aus mehr als 100 Proben bestehende Kollektion von, wahrcheinlich englischen, Pique's, die in Muster und Arbeit wohl das Vollendetste bieten, was die betreffende Industrie zu leisten vermag.
- 17) Geppinnte aus Cachemirwolle.
- 18) Muster neu erfundener Pappen zur Jacquard-Weberei von Dubois und Comp. in St. Denis. Das Neue an diesen Pappen besteht darin, daß sie in der Mitte eine dünne Lage Holz enthalten.

P. C. [Die Schafzucht in Nordafrika.] Wenn man Deutschland wegen des hohen Standpunktes, welchen seine Schafzucht in Betreff der Feinheit und sonstigen Güte der Wolle allmählich zu erreichen genust hat, als „das Land des goldenen Blieses“ bezeichnet hat, so wird es wohl daran thun, mit Aufmerksamkeit den Fortschritten Beachtung zu schenken, welche hierin anderswo gemacht werden, um sich, indem es gleichfalls weitere Anstrengungen auf diesem Gebiete macht, die bereits erungene Siegespalme nicht entsetzen zu lassen. Nur ein eifriges fortgesetztes Streben für weitere Verbesserung kann Deutschland den Vorrang auch fernerhin sichern, da schon

seine Raumverhältnisse ihm nicht gestatten, in Betreff der Masse des Erzeugten mit anderen Ländern zu konkurriren. Schon bezieht England in der That sehr große und von Jahr zu Jahr sehr schnell wachsende Massen von Wolle aus dem fernen Australien, wo die ausgehntesten Landstrecken für die Kolonisten am höchst geringe Preise zu haben, und wo zugleich die Schafe so fruchtbar sind, daß meistens die Mutterschafe zweimal jährlich zwei Linge werfen, während sie bei uns nur einmal jährlich eins bringen.

Wie bedeutend jetzt die Schafzucht auch im französischen Theile Nordafrika's fortgeschritten, geht aus einer Druckschrift von Herrn Baudent hervor, welche kürzlich der bekannte Zoolog Milne-Edwards der pariser Akademie der Wissenschaften vorlegte, nachdem sie in der kaiserlichen Central-Ackerbau-Gesellschaft ausführlich besprochen und vollständig in das „Echo agricole“ aufgenommen worden war. Wir entnehmen derselben nachstehende Mittheilungen.

Der Kriegsminister, unter dessen Verwaltung bekanntlich die algerischen Kolonien stehen, hatte eine Kommission zur Prüfung der Fragen ernannt, welche sich auf die Verbesserung der dortigen Schafe und Rindvieh-Racen beziehen. Diese hatte dann Herrn Baudent mit der Abfassung einer Gesamtarbeit über den gegenwärtigen Zustand der Wollzeugung daselbst beauftragt, und sie hatte ihm zu diesem Behufe ein Wollen-Sortiment anvertraut, welches 1408 Bliesproben enthielt, die auf beinahe allen Punkten der Kolonie gesammelt waren. Er prüfte diese zahlreichen Bliese Stück für Stück, verathete sie unter einander, ordnete sie dann systematisch und gelangte auf diese Weise dahin, sich ein allgemeines Urtheil über den relativen Werth derselben und über deren Charakter in den verschiedenen Theilen des gesammten Landes zu bilden. Hiernach gehören die Wollen Algeriens meist noch in die Klasse der gewöhnlichen, ordinären Wollen (laines communes). Sie sind lang, rauh, trocken, mager, nicht wohlgekapelt, aber kräftig, mit wenig Schweiß versehen, jedoch sonst von ziemlich guter Beschaffenheit, und vertragen einen gewissen Grad von Feinheit, welche sich weiter entwickelt und bei der Verarbeitung deutlicher bemerkbar wird. Sie reihen sich in vier Kategorien ein: 1) lange Wollen, ausgezeichnet als Kammwolle; 2) kurze Wollen, die an den Typus von Merino's erinnern; 3) geringere Sorten von mehr oder weniger ansehnlicher Länge; 4) Mittelwollen, die aber doch noch etwas von dem Merino-Typus zeigen. Die Provinz Oran ist die am wenigsten vortheilhaft betheiligte; dann folgt die Provinz Algier selbst; die Provinz Constantine liefert die besten Wollen verschiedener Klassen. Es würde nach Herrn Baudent's Ansicht nichts leichter sein, als die jetzigen afrikanischen Wollsorten zu verbessern. Schon einige sehr einfache Modifikationen der gegenwärtigen ganz rohen Aufzucht (élevage aujourdhui tout à fait barbare) würden ausgezeichnete Erfolge hervorbringen; und die Kreuzung mit Widern von edlen Racen, z. B. mit solchen aus Graz, Sachsen oder der Ebene von Arles, würden die Schafe rasch auf den Standpunkt führen, welchen unsere Industrie und unsere Konsumenten wünschen mögen. Geringe Kosten und ein wenig Ausdauer würden genügen, um dieses Ziel erreichen zu lassen.

Algerien besitzt mindestens 10 Millionen Schafe, die jährlich 15 Millionen Kilogramme (30 Mill. Pfund) Wolle bringen, wovon 2 Mill. Kilogramme für das Land selbst verbraucht werden. Es bleiben also 13 Mill. Kilogramme verfügbar, aber von ordinären Sorten. Verbesserte man dieselbe jedoch, so daß sie derjenigen aus den englischen Kolonien vergleichbar würden, so wäre ein großer Fortschritt geschehen. Getreide und Wolle: dies sind die beiden Hauptprodukte, welche die Stützen der gesammten algerischen Landwirtschaft bilden müssen. Dies liegt gleich sehr in dem Interesse Frankreichs wie Algeriens, und eben so in dem der Kolonisten wie der Eingebornen.

Die algerischen Mutterschafe sind im Ganzen auch milchreich. Die ersten 14 Tage bis 3 Wochen hindurch wird ihre Milch den eben gewordenen Lämmern allein überlassen; nach dieser Zeit wird sie zur Ernährung der Familie der Eigenthümer verwendet und versiegt erst 3—4 Wochen vor dem neuen Wurfe. Uebrigens sind aber diese Schafe auch sehr fruchtbar und bringen jährlich 2—3 Lämmer. Dies sind beides schätzenswerthe Eigenschaften, in Betreff deren man sich allerdings recht sorgfältig davor zu hüten muß, sie durch Kreuzungen und sonstige Racen-Verbesserungen verloren gehen zu lassen.

Je mehr aber diese Fruchtbarkeit auch die Verbesserung erleichtert, um so eifriger werden unsere deutschen Landwirthe bemüht sein oder bleiben müssen, durch weitere Sorge für immer steigende Ueberproduktion ihren Vorrath auch für die Folgezeit den Vorrang in der Güte des Produktes zu erhalten.

§ Breslau, 14. Mai. [Zum Seidenbau. — Vorkandsfassung.] Der hiesige Verein hat seine Vorkände an Maulbeersamen und Grains geräumt und werden dergleichen wohl in ganz Deutschland nicht mehr zu bekommen sein; es läßt dies auf eine großartige Ernte schließen, welche in Schlesien allerdings um ein Kleines verzögert werden wird, da an einigen Stellen der Frost Anfang d. Mts. den jungen Blättern etwas geschadet hat. Wir sind auf die diesjährigen Resultate der Seidenzucht sehr gespannt, und bleibt es wünschenswerth behufs Aufstellung statistischer Nachrichten, daß die Züchter Schlesiens dem Vorkande schriftlich mittheilen, wie viele Grains sie ausgelegt, wie viel Cocons sie gewonnen und wie viel Rohseide daraus bereitet worden ist. — Die noch fehlenden Thermometer zu den Brütmaschinen sind angeschafft worden. — Herr Summel in Schäs sendet seinen Beitrag u. bittet um Zusendung der ersten 2 Bogen Mittheilungen. Ebenso ist der Jahresbeitrag des Magistrats zu Otmawau eingegangen. — Seminarlehrer Preis in Peiskretscham berichtet, wie ihm von dem landwirthschaftlichen Central-Verein 10 Thlr. zur Prämiation für Seminaristen, welche sich im Seidenbau auszeichnen, überwiesen worden sind. Er bittet nun, ihm für drei Thaler Brochüren über Seidenbau zu schicken, damit er sie an fleißige Seminaristen vertheilen kann. Es werden ihm „Mittheilungen“, die berliner „Anleitung zum Seidenbau“, Raupendrogen des hiesigen Vereins, das Wertschn „Ueber Seidenzucht“ von Reg geschickt u. Boullenois empfohlen werden.

§ Breslau, 12. Mai. [Zum Seidenbau.] Sämmtliche Gärten sind in Bezug auf frühere Jahre einen ganzen Monat voraus; so auch die Maulbeerbau-Plantage des hiesigen Seidenbau-Vereins, aus welcher, wie wir gehört haben, circa 10,000 Stück einjährige, 9000 zweijährige, 2000 dreijährige Pflanzen, 60 Hochstämmchen gratis an arme bedürftige Lehrer, welche sich der Seidenzucht unterziehen wollen, vertheilt worden sind; darunter 4000 einjährige und 1200 zwei- und dreijährige Pflanzen an die Gemeinde Steinleifersdorf zu Händen des Pastor Frobenius. Die Mutterraupen wird nicht wie früher im Tempelgarten, sondern am Matthiassfelde Nr. 3 in dem Hause am Bereinsgarten beginnen. Es werden ziemlich viel Grains diesmal ausgelegt werden, da Raub genug vorhanden ist. — Wäre Alles ausgeführt, was einst Friedrich der Große in Betreff der Seidenkultur angefangen hatte, so gäbe es folgendes Resultat: Schlesien besitzt bei circa 300 Quadratmeilen Ackerland circa 6 Quadratmeilen Feldwege (ausschließlich der Beckenstraßen) und Grabenränder. Würden diese nun in einer Entfernung von 24' mit Maulbeerbäumen bepflanzt, so ergäbe das (unter Annahme von 1 1/2 M. durchschnittlicher Breite der Wege, deren Länge mit jener Quadratzahl berechnet 8,000,000 Bäume, die andern Anbau um so weniger Schaden thun, als sie wie die Kopfweide gezogen werden. Diese 8 Mill., 15 Jahr alt angenommen, würden wenigstens 10 Pfd. Raub pro Stamm geben = 80 Mill. Pfd., von welchen die Brut von circa 72,000 Eiern (Grains) aufgefüttert werden kann, die bei der geringsten Ergiebigkeit à 30 Mehen Cocons von 1 Loth Eier, 2,400,000 Mehen Cocons Ertrag liefern; diese würden = 216,000 Pfd. Rohseide ergeben, und eine lohnende Beschäftigung für mindestens 100,000 Menschen bei der Raupenzucht, beim Haspeln, Weben, Färben geben. Rechnet man den Werth der Seide zu dem denkbar niedrigsten Preise pro Pfd. 5 Thlr., so ergiebt sich ein Ertrag von 1,080,000 Thlr., der bei der Annahme dreifacher Werthvermehrung durch die Fabrikation ein Kapital von 3,240,000 Thlr. erzeugt. Wir haben hier die niedrigsten Sätze berechnet, denn man erzielt thätlich 40—60 Mehen Cocons von 1 Loth Grains, es gehen 8—9 Mehen auf 1 Pfd. Rohseide, während wir 30 Mehen auf 1 Loth Eier und 10 Mehen Cocons auf 1 Pfd. Seide berechnet haben. Eben so war der bisher erzielte niedrige Preis für Rohseide nicht 5 Thlr., sondern mindestens 6 1/2 Thlr. pro Pfd., jetzt 7 1/2 Thlr. Schlesien bezieht aus dem Auslande für circa 2 Millionen Thaler Seidenstoffe, es wäre also durch Dabiges nicht nur dieser Bedarf gedeckt, sondern noch über 1 1/2 Million zur Ausfuhr vorhanden. Bei diesen Berechnungen sind nur Hochstämm gemeint, zwischen diesen könnte man Hocken anlegen, welche ebenfalls einen immensen Ertrag liefern. Und dazu kommt noch, daß die schlesische Seide in Italien und Frankreich ein sehr gesuchter Artikel ist. Führt Schlesien so fort, als es jetzt durch den Verein angestimmt wird, so kann es in 15 Jahren seinen Bedarf an Seide selber decken.

C. B. Eine Gesellschaft rheinischer Industriellen, Herrn Diergardt an der Spitze, hat dem Handelsministerium ein notariell abgeglichenes Gesellschafts-Statut zur Begründung von Appretur-Anstalten, Färbereien und Druckereien unter der Firma: Glabacher Druckerei und Appretur, behufs Theilung der Konzeffion überreicht. Dem Vernehmen nach ist die Ertheilung der Konzeffion zu erwarten. — Es hat kürzlich hier die Verurtheilung eines (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Mannes von den Gerichten ausgesprochen werden müssen, der eine Fruchtart (Wintergerste) mit der Anpreisung verkauft hatte, daß sie amerikanische sei und er sie aus Amerika erhalten habe.

Berlin, 20. Mai. Einige neue Bernehmungen im Laufe des heutigen Vormittags in Verbindung mit der Nachricht, daß gestern während der Coursfeststellung ein Kriminalbeamter im Börsen-Lokal selbst erschienen sei, bewirkte, daß die Börse in arger Verwirrung eröffnete.

Geldcourse zu verzeichnen haben. Markt trat nur hervor, daß die Verbacher Aktien, dieses feil einiger Zeit so mit Unrecht vernachlässigte Papier, das bei seiner 9 pCt. Dividende und bei fortschreitender Entwicklung der Bahn und bei der erst in 3-4 Jahren bevorstehenden etwaigen Concurrenz im Augenblicke unzweifelhaft das billigste Papier ist, sich wieder allmählig in den Vordergrund des Verkehrs schieben und willig zu steigenden Preisen bezahlt werden, ohne daß sich recht Abgeber finden.

Stettin, 19. Mai. [Spiritus.] Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 11 1/2 % bez., pr. Mai-Juni 11 1/2 % Br., pr. Juni-Juli 11 1/4 %, % bez., pr. Juli und pr. Juli-August 11 1/2 % bez. und Gld., pr. August-Sept. 11 1/2 % bez., pr. Sept.-October 11 1/2 % Brief. Königsberg. Nach Lithauen und Masuren, wo Spiritus sehr knapp sein soll, stellt sich täglich mehr Abzug ein, Preise steigen sich, und man bezahlte 29 1/2 %, 30 % u. 30 1/2 %.

Breslau, 21. Mai. Heute war die Börse flau gestimmt und der Umsatz nicht bedeutend. Im Ganzen galten dieselben Preise wie gestern, besonders fand dies bei denen der Aktien statt.

tung. Von den besten Qualitäten Weizen und Roggen ist Mehreres für den Konsum und das Gebirge, so wie Gerste, Hafer und Hirse für das Großherzogthum Posen gekauft worden.

Bester weißer Weizen 140-145-148 Sgr., guter 125-130-135 Sgr., mittlerer und ordinärer 95-100-105 115-120 Sgr., bester gelber 130 bis 135-140 Sgr., guter 110-115-120-125 Sgr., mittlerer und ordin. 85 bis 90-95-100 Sgr., Brennerweizen 60 70-80 Sgr. nach Qualität.

Die Saaten unverändert; das Geschäft ruht hierin ganz und die Notierungen sind nur nominell. Für besten Wintererbsen wurde 138-140 Sgr. zu bedingen sein, Sommererbsen und Sommererbsen 100-110-115 bis 120 Sgr.

In Rüböl mattes Geschäft; loco und pr. Mai 15 1/2 Thlr., pr. Herbst 14 1/2 Thlr. Br.

Spiritus fest; loco 14 1/2 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute ohne Begehr und ohne Offerten. Preise unverändert.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend. Roggen pr. Mai 78 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 76 Thlr. Br., Juni-Juli 68 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 64 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 60 Thlr. Br.

1. Breslau, 21. Mai. 1000 Str. Zink loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 11 Sgr. gehandelt und ferner zu bedingen.

Wasserstand.

Breslau, 21. Mai. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Entbindungs-Anzeige. [3616] Die heute Morgen 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau Anna, geb. Verfa, von einem gesunden kräftigen Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an.

Entbindungs-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Diesen Morgen wurde meine liebe Frau Henriette, geb. Wiernefeldt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Todes-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Den heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Gottes unerforschlichen Rathschlusse im Alter von 57 Jahren erfolgten Tod unseres theuren Vaters und Aeltern, des Ober-Bürgermeisters Herrn Gottlob Jochmann, zeigen wir hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten ergebenst an.

Todes-Anzeige. Daß unser hochverehrter, treu verdienender Herr Ober-Bürgermeister Jochmann nach achtjähriger Krankheit gestern verschied, zeigen wir seinen Freunden und Verehrern mit um so tieferem Schmerze an, je unerwarteter uns der Verlust dieses Vorgesetzten betroffen hat, in welchem wir ein Muster der amtlichen Hingebung, der unermüdeten Berufstreue zu verehren gewohnt waren.

Todes-Anzeige. Am 18. d. M. entriß uns der Tod unseren Direktor, den Stadtverordneten-Vorsteher und Stadthalter Herrn Kager. Durch seinen regsamsten Eifer für unser Wohl hat er in den letzten Jahren den edlen Zweck erreicht, unser Sein von Neuem zu befestigen.

Todes-Anzeige. Am 20. Mai Mittags 12 Uhr starb nach fünftägigem Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen Philippine in dem zarten Alter von 5 J. 10 Z. Viktor Koppel u. Frau.

Winterzirkel. Die Fahrt nach Fürstentum findet am Sonntag den 31. Mai statt. Die Stunde der Abfahrt wird noch näher bekannt gemacht werden.

Für Zahnleidende und Einsen künstlicher Zähne bin ich des Morgens bis 10 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr anzutreffen.

Ein junger Mann, der einige Jahre hindurch die Landwirtschaft erlernt hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stellung auf einem größeren Gute, nöthigenfalls gegen eine Pension von circa 100 Thalern. Anmeldungen werden unter der Adresse des Herrn D. N. Gebauer, Schulstraße 42 in Breslau portofrei erbeten.

Theater-Repertoire. In der Stadt. Donnerstag den 22. Mai. 44. Vorstellung des 2. Abonnements. Erste Gastvorstellung des Fräul. Yella, erste Tänzerin des kais. Hof-Theaters in St. Petersburg, und des Hrn. August Levassier, erster Tänzer der Academie Imperiale de Musique in Paris.

Neuer Circus in der Schwert-Strasse. Donnerstag den 22. Mai 7 1/2 Uhr: Zweiter Cyclus der ausserordentlichen Vorstellungen von Madame und Herrn ROBIN.

Lieblich Lokal. Heute Donnerstag: große Vorstellung. Cyclorama von Nord-Amerika.

Ein Pensionär findet den 16. Juli in jeder Rücksicht gewissenhafte Aufnahme bei einem Lehrer. Näheres Ohlauerstr. 43, 3 Tr.

Volks-Garten. Heute Donnerstag den 22. Mai: großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters S. Buchbinder.

Ein Commis, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht für ein Modewaren- oder Weinhandgeschäft engagirt zu werden.

Ein junges Mädchen, welches im Puzmachen, Schneidern und der Zurichtung der feinen Wäsche geübt ist, sucht in einem herrschaftlichen Hause ein Unterkommen als Kammerjungfer unter der Adresse A. R. Schweidnitz poste restante.

10 Thaler Demjenigen, der einem Handlungs-Commis zu einer Stelle verhilft. Näheres Ziegenhaff 8 bei Wwe. A. Sch.

Bekanntmachung. Zu jedem von Breslau nach Freiburg abgehenden Eisenbahnzuge können in der hiesigen Eisenbahn-Billet-Verkaufs-Expedition 30 Passagier-Billets zu der an den betreffenden Eisenbahnzug anschließenden Omnibus-Post von Freiburg nach Salzbrenn, gegen Bezahlung des Personalgeldes von 7 1/2 Sgr. gelöst werden.

Öffentliche Vorladung. Ueber das Vermögen des Lotterei-Unternehmers M. Tropowitsch hieselbst ist der Concurs-Prozess eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekanntem Gläubiger auf den 23. Juni 1856, U. M. 9 Uhr, vor dem Referendarius Anst in einem der 3 Terminzimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Nothwendiger Verkauf. Das dem Florian König gehörige, unter Nr. 90 des Hypothekenbuchs von Bärdsdorf verzeichnete Bauergut von einer Hufe und zwei Ruthen Ackerland, abgetheilt auf 5500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau l. einzusehenden Tare, soll am 27. Sept. e. von U. M. 11 U. ab an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.

Fraktion. Freitag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplaz, Pfand- und Nachlassfachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

Ein Pensionär findet den 16. Juli in jeder Rücksicht gewissenhafte Aufnahme bei einem Lehrer. Näheres Ohlauerstr. 43, 3 Tr.

Volks-Garten. Heute Donnerstag den 22. Mai: großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters S. Buchbinder.

Ein Commis, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht für ein Modewaren- oder Weinhandgeschäft engagirt zu werden.

Ein junges Mädchen, welches im Puzmachen, Schneidern und der Zurichtung der feinen Wäsche geübt ist, sucht in einem herrschaftlichen Hause ein Unterkommen als Kammerjungfer unter der Adresse A. R. Schweidnitz poste restante.

10 Thaler Demjenigen, der einem Handlungs-Commis zu einer Stelle verhilft. Näheres Ziegenhaff 8 bei Wwe. A. Sch.

Soeben erschien: Gründlicher Unterricht in der Blumenzucht.

Nach sechsundfünfzigjähriger Erfahrung dargestellt. Ein zuverlässiger Rathgeber über alle Theile der Blumenzucht, als: über Topfpflanzen und Landgewächse, Vermehrung der Gewächse durch Theilung, Stecklinge, über Erziehung und Pflege der Blumen, Erzielung des Samens, über die zweckmäßigste Durchwinterung der Blumen, Aufbewahrung der Blumenzwiebeln etc.

Buch- und Kunsthandlung Junkernstrasse 13, neben dem Hôtel zur goldenen Gans. Die 19. Auflage.

DER persönliche SCHUTZ. 19. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. — 1 1/2 Thlr. — 19. Aufl.

Treibnis-Zumyer Aktien-Chaussee. Sonnabend den 14. Juni d. J. Früh 10 Uhr wird in Himmels Hotel hieselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten, zu welcher die Herren Aktionäre unter Bezugnahme auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen werden.

Dampfschiffs-Gelegenheit nach Nord-Amerika, wöchentlich einmal, so wie nach England täglich, zu den möglichst billigsten Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf. Um bis zum 15. Juni d. J. gänzlich geräumt zu haben, verkaufe ich französische Beinkleiderstoffe, à 3 Thlr. das Beinkleid, englische Vique-Westen von 15 bis 25 Sgr., schwere seidene Halstücher, à 1 Thlr., seidene, wollene und Sammtwesten, sowie alle anderen Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Bon Herren Sigvardt Colberg u. Co. in Hamburg ist uns das Haupt-Depot für Schlesien für den von C. de Cousin in Bastide (Gironde) fabrizirten Café des glands doux d'Espagne (Kaffee von süßen spanischen Eichel)

übertragen worden. — Der in diesem Kaffee 3mal mehr als in dem bisher bekannten Eichel-Kaffee enthaltene Gerbstoff ist laut Zeugniß der berühmtesten Chemiker, als der Herren Pelouze, Thénard, Orfila, Vorvaut u. A. m. in seiner stärksten, tonischen und zusammenziehenden Eigenschaft das vorzüglichste Mittel gegen Stroheln, Blutverluste, Hämorrhoidalbeschwerden, Urinverhaltung, Fieber, Diarrhoe, Magerkeit, Erschöpfung etc., und daher der Gebrauch dieses Kaffees nervösen und lymphatischen Temperamenten unumgänglich nöthig.

Seidene Filet-Handschuhe in allen gangbaren Sorten empfiehlt Wiederverkäufern billigst: C. F. Triepel in Berlin, Brüderstrasse 23.

Ein tüchtiger Fournierschneider, unverheirathet, der gute Atteste nachweisen kann, findet sogleich eine Stelle nach außerhalb. Näheres zu erfahren Gartenstraße 18, im zweiten Stock, bei J. Freund.

# Mantillen.

Ohne dem Rangstreit über Größe und Vorzüge unseres Lagers „fertiger Gegenstände“, die Spalten öffnen zu wollen, begnügen wir uns damit, den geehrten hiesigen, sowie überhaupt allen Damen, welche

## Cur- und Badeorte

befuchen, mitzutheilen, daß nicht nur alle bisher erschienenen neuen Façons aus den wahrhaft ersten pariser Quellen in unserem seit langen Jahren bestens anerkannten Atelier Aufnahme gefunden haben, daß auch insbesondere der größte Reichtum der Façons in entschieden größter Abweichung von einander, sowie eine enorm reiche Auswahl aller verwendbaren Stoffe, als:

Sammt, Moiré antique, Atlas, Lyoner Glacé, Taft zc. (alles reine Seide), wie auch Tarnau, Cachemir, Tibet, Piqué zc. bei uns vorrätig sind, und sich abtufend vom elegantesten bis zum einfachsten Gegenstände in überraschendster Mannigfaltigkeit darbietet, und darum gewiß geeignet ist, die Ansprüche jeder Dame aufs Vollkommenste zu befriedigen.

# Gebrüder Littauer.

Preise fest!

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[3614]

## Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig festgestellt hat, sich erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie betätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigentümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die obdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln. — Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Krampfen, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidaliden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten. — Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle geronnen wird, und die Bewegung, die Zerstreung, da Entfernung von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkräfte dieses herrlichen Mineralwassers. — In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt**. Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badebecken sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von Douche, Neagen, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz- oder Vollbäder in Betracht kommen. Die Molken werden von schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Part der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedensten Mineralbrunnen verabreicht. — Außer dem neuen **Badehause**, worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenwirkung beitragen. — Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 15 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der alten ist eine neue Stadt entstanden, mit prächtigen Hotels, schönem Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebiete ein. — Die neue prachtvolle Paranlage ist ihrer Vollenendung nahe und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung. — Das großartige **Conversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prächtige Säle, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversationsäle**, wo *trete-et-quarante* und *roulette* unter Gewährung außerordentlich hoher Vorteile aufspielen, indem das *trete-et-quarante* mit einem **Biertel Einsatz** und das *roulette* mit einem **Zéro** gespielt wird, wodurch dem *pointeur* am *trete-et-quarante* ein Vorteil vom 75% und am *roulette* ein Vorteil vom 50% über alle andere bekannten Banken erwächst. Ferner ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prächtig decorirtes **Kaffee- und Rauchzimmer**, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr **Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übertragen wurde. — Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewöhnliche *badegeschäft* sich verammelt, und Konzerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt. — Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus zc. von Frankfurt entfernt. [2740]

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai 1856.

## B. F. Franke

[3611]

empfehlend zur gütigen Beachtung seine heut eröffnete

## Spezerei-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Handlung, Ecke der Neuen-Schweidnitzer- und Gartenstraße Nr. 20.

Indem ich mir die Ehre gebe, dieses mein Etablissement einer gütigen Beachtung zu empfehlen, sowie um recht baldigen geneigten Zuspruch ergebenst anzusuchen, erlaube ich mir die Versicherung zu stellen, daß ich es mir zur angelegentlichsten Pflicht mache, durch gute Waarenlieferungen, als auch durch gleiche Berechnung der nur irgend obwaltenden billigsten Preise mir das geehrte Vertrauen zu erwerben, resp. zu erhalten. Breslau, den 22. Mai 1856. B. F. Franke.

## Zu verkaufen

ist eine dreischürige, schönbestandene, nahe an Neu-Scheitnig gelegene, 7 Morgen enthaltende Wiese. Selbstkäufer wollen, um die erste Schur nicht zu verlieren, sich baldigst wenden an G. Langer, Nr. 5 zu Alt-Scheitnig.

## Wollzette verleihen

Häbner u. Sohn, Ring Nr. 35, 1. Treppe, an der grünen Böhre. [3610] Das Gewölbe Niemerzeile Nr. 7 ist zu vermieten. Näheres Niemerzeile 8. [5194]

**Nr. 34. Büttner-Strasse Nr. 34.**  
Gingang nur in der Büttner-Strasse Nr. 34,  
werden  
Sommer Röcke (in allen nur erdenklichen Stoffen) von 20 Sgr. an verkauft,  
von 17 1/2 Sgr. an  
Beinkleider desgleichen  
Westen desgleichen  
von 17 1/2 Sgr. an  
Zuchröcke, Fracks, Raglans, Pelissiers und Friedensröcke von 5 Thlr. an.  
Hier kauft man stets immer um 30 % billiger als überall, deshalb bemühen Sie sich nur einzig und allein in  
**Nr. 34. Eingang nur Büttner-Strasse Nr. 34.** [3602]

Das reichhaltige und wohlaffortirte  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager**  
von **Joseph Bruck,**  
Hoflieferant Sr. Hoheit des reg. Herzogs von Braunschweig,  
Dhlauerstraße Nr. 44, zunächst dem General-Landschafts-Gebäude, [3607]  
**empfiehlt sich geneigter Beachtung.**

**Fußboden-Glanz-Lack.**  
Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen Rässe stehenden Glanz, ist unbedeutend elegant und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Anstrich. In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe, sowie reiner Glanzlack, das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 und 8 Pfd. [3605]  
**Schwarzer Glanzlack**  
für Pferdegeschirre und Wagenverdecke, überhaupt für alles Lederzeug und Eisen, in Flaschen von 1 Pfund à 12 Sgr.  
S. S. Schwarz, Dhlauerstraße 21.  
Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effectuirt.

**Die Wellen-, Dampf- und Wannenbäder**  
in der ehemaligen Kroll'schen Badeanstalt, Werderstraße 2, werden ergebenst empfohlen.

Reisenden nach Berlin wird das **Hôtel Stadt Frankfurt,** Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen. Logis 10 und 7 1/2 Sgr. [5023]

**Gebrüder Schmitt**  
in Nürnberg,  
Kommission — Expedition — Incasso. [2770]

Eine Dame aus anständiger Familie sucht zu Termin Johanni ein unmöbliertes Zimmer, womöglich mit Kabinett, bei einer Familie zu mieten. Adressen werden Hofmarkt Nr. 5, eine Treppe, frankirt erbeten. [5127]

Ein Handlungslehrling [3612] wird für Pension in ein lebhaftes renommiertes Spezereigeschäft, in dem Alter von 16 Jahren und evangelischer Konfession gesucht. Baldige Differenz unter Adresse G. W. werden poste restante Breslau erbeten.

Kaufleute und Expediteure, welchen der Sommerstand des Schiffers Daniel Schade aus Finkenstein bei Döppel bekannt ist, ersuche ich, mich denselben aufzugeben, dem Unbemittelten 2 1/2 Thlr. Belohnung, welcher mir zuerst diese Mitteilung macht. Gleiwitz, Ober-Schlesien. [5189] E. A. Hennia, Expeditur.

**Brauerei-Verpachtung.**  
Die neu eingerichtete bairische Bierbrauerei zu Rüders, Kreis Glaz, soll vom 1. Oktober d. M. auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend versteigert werden. Hierzu ist ein Termin auf den 30. Juni d. J. in der herrschaftlichen Kanzlei anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können vom 1. Juni d. M. ab, in hiesiger Kanzlei eingesehen werden. Rückers, den 18. Mai 1856. [3558] Das Wirtschafts-Amt.

Einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Fabrik- und Hausbesitzern die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Möbel- und Brunnenbaumeister** hieselbst etablirt habe. Bei der Versicherung prompter Bedienung empfehle ich mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Neubauten. Breslau, den 21. Mai 1856. [5197] Gustav Wiedero, Neuschestrafte Nr. 50 auch Nr. 38.

Perfekte Koch-Köchinnen und Ammen werden nachgewiesen durch E. Springer, Ring Bude 74. [5201]

Ein Nittergut, [5204] in der Nähe der Eisenbahn, 4 Meilen von Breslau entfernt, mit ca. 1200 Morg. Areal, darunter über 800 Morgen gutes Ackerland, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Borwerkstraße Nr. 1 c., 1. Etage.

**Fleckenwasser,**  
zum Reinigen der Flecken aus Seide, Sammet, wollenen Stoffen, Handschuhen, Möbeln, Tapeten, Kupferstichen zc., empfiehlt in kleinen Flacons, Gebrauchs-Anweisung gratis. [2210] E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

**Gasthaus-Empfehlung.**  
Mein im schönsten Theile von Neustadt-Dresden am Palais-Platz zunächst sämtlicher Eisenbahnhöfe reizend gelegenes, in jeder Beziehung aufs bequemste und nobelst eingerichtete Gasthaus zu den drei goldenen Palmzweigen empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum unter der Versicherung einer guten Küche, noblen Logis und prompter Bedienung. Logis inkl. Bett pro Tag 7 1/2 - 10 Sgr. [3474] Dresden. W. Heinemann, Besitzer.

**Feines Weinschwarz**  
in frischer reiner Qualität, offerirt billigt [3477] die Fabrik „zum Watz“ in Dhlau.

Die neuesten **Herren-Gravatten** und **Schlipse** in schönster Auswahl zu billigt festen Preisen empfiehlt B. Gürbe, Ring 54 (Naschmarktseite). [5129]

**200 St. fette Schöpfe**  
verkauft [5132] das Dom. Reinschdorf bei Bahnhof Bösdorf.

אונטער איינפוינט דעם שעכטערס ערב פערקויפט און דאס ווינדפלייש מיט 4 1/2 זאג. קאלפלייש — 3 3/4 זאג. האמעלפל — 4 1/2 זאג. ראבערט ענדע, בישאף-שטראסע 10. Fleischermeister. [5202]

**Farben,**  
trocken und in Del abgerieben, Leinöl-Firniss, Leinöl, Copal, Dammer, Bernstein, edel englischen Wagen- und feinsten pariser Lederlack empfiehlt billigt: E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6. [2212]

**Mais-Gries**  
und **Mais-Mehl,**  
so wie **Mais-Futter-Mehl**  
besten Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen: **E. W. Schiff,** Neuschestrafte 58/59. [5184]

**Schafvieh-Verkauf.**  
60 Stück Mutterschafe, zur Zucht vollkommen tauglich, und 100 St. wollreiche Schöpfe als Wollträger sind zu verkaufen und bald nach der Schur abzunehmen. Die Schafe sind ganz gesund und aus einer vorzüglichen Herde. Das Nähere zu erfahren sub H. B. K. poste restante Oels. [3599]

## Breslauer Börse vom 21. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

<b>Gold- und Fonds-Course.</b>	Schl. Rost.-Pfb. 4 98 3/4 G.	Freiburger ... 4 172 1/2 B.
Dukaten ... 94 1/2 G.	dito Litt. B. ... 4 99 1/2 B.	dito neue Em. 4 162 1/2 G.
Friedrichsd'or ... —	dito dito ... 3 1/2 10 1/2 B.	dito Prior.-Obl. 4 90 1/2 G.
Louisd'or ... 110 1/2 G.	Schl. Rentenbr. 4 94 1/2 B.	Köln-Mindener 3 1/2 —
Poln. Bank-Bill. 94 1/2 G.	Posener dito 4 94 1/2 B.	Fr.-Wilh.-Nordb. 4 61 1/2 G.
Oesterr. Bank. 101 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl. 4 1/2 99 1/2 G.	Glogau-Saganer 4 —
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100 1/2 G.	Poln. Pfandbr. 4 92 G.	Löbau-Zittauer 4 —
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 101 1/2 B.	dito neue Em. 4 —	Ludw.-Bexbach. 4 156 1/2 G.
dito 1852 4 1/2 —	Pln. Schatz.-Obl. 4 —	Mecklenburger 4 57 1/2 B.
dito 1853 4 1/2 —	dito Anl. 1835 4 —	Neisse-Brieger 4 68 1/2 G.
dito 1854 4 1/2 101 1/2 B.	à 500 Fl. 4 —	Ndrschl.-Märk. 4 94 B.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 113 1/2 B.	Krak.-Ob. Oblig. 4 83 1/2 G.	ditto Prior. ... 4 —
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 86 1/2 G.	Oesterr. Nat.-Anl. 5 86 1/2 G.	ditto Ser. IV. ... 3 1/2 —
Soeh.-Pr.-Sch. —	Minerva ... 101 1/2 B.	Oberschl. Lt. A. 3 1/2 202 1/2 B.
Pr. Bank-Anth. 4 —	Darmstädter 148 1/2 G.	ditto Lt. B. 3 1/2 175 1/2 B.
Bresl. Stdt.-Obl. 4 —	N. Darmstädter —	ditto Pr.-Obl. 4 91 G.
ditto dito 4 1/2 —	Thüringer dito —	ditto Obl. 3 1/2 79 1/2 B.
ditto dito 4 1/2 —	Geraer dito —	Oppeln-Tarnow. 4 110 1/2 G.
Posener Pfandb. 4 100 1/2 B.	Oesterreichische —	Rheinische ... 4 119 1/2 B.
ditto dito 3 1/2 90 G.	Credit-mobilier —	Kosel-Oderb. ... 4 213 1/2 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 1/2 90 B.	<b>Eisenbahn-Actien.</b>	ditto neue Em. 4 —
	Berlin-Hamburg 4 —	ditto Prior.-Obl. 4 91 1/2 B.
<b>Wechsel-Course.</b>	Amsterdam 2 Monat 142 1/2 G.	Hamburg kurze Sicht 153 1/2 B.
	London 3 Monat 6, 22 1/2 G.	ditto kurze Sicht —
	Berlin kurze Sicht 100 1/2 B.	Paris 2 Monat —
	Wien 2 Monat —	B. dito 2 Monat 99 1/2 B.